Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 103.

Nr. 509

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 23. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Futternoth und Bauernrecht.

Von Bauernrecht im engeren Sinne und nicht vom Agrarrecht soll hier die Rede sein. Unter den zahlreichen Aufgaben, die die Noth der Zeit und die sehnsüchtigen Wünsche des Großgrundbesitzes dem Helfer in allen Gefahren, Herrn Miquel, zuschieben möchten, nimmt bekanntlich die Agrarrechtsreform nicht die letzte Stelle ein. Schon ist behauptet worden, der preußische Finanzminister sei mit der Ausarbeitung eines kodifizirten Agrarrechts beschäftigt, die Nachricht stimmt nicht, das wir an und für sich nicht bedauern. Wenigstens für jetzt stellt Herr Miquel diese Frage noch zurück. Aber sein Verhältniß zum Großgrundbesitz läßt erwarten, daß er das Vertrauen seiner Freunde zu verdienen bestrebt sein wird, und so werden wir, vielleicht nach dem Abschluß der Reichssteuerreform, die die nächste Etappe Miquelscher Staatskunst darstellt, auch die Agrarrechtsreform bekommen. Wie gesagt, wir haben es nicht eilig damit, dieses Gesetzgebungswerk kennen zu lernen. Wir hätten es allerdings sehr eilig damit, wenn uns die Bürgschaft gegeben wäre, daß ein Werk zu Stande käme, bei dem alle Interessen der ländlichen Bevölkerung gleichmäßig berücksichtigt würden, und zwar derart, daß diese Interessen sich in Einklang mit denen der nicht grundbesitzenden Bevölkerung setzten. Indessen die unzweifelhafte Begünstigung des Großgrundbesitzes, wie sie soeben erst in der Miquelschen Steuerreform zu Tage getreten ist, läßt befürchten, daß auch die Miquelsche Agrarrechtsreform nur ein neuer Schritt zur Befestigung der Position des Großgrundbesitzes sein würde. Man hat auch außer der Steuerreform warnende Beispiele vor Augen. Das Rentengütergesetz, Miquels eigenstes Werk, ist ausschließlich darauf zugeschnitten, dem Großgrundbesitz seine Arbeitskräfte zu erhalten. Es läßt sich ja nichts dagegen sagen, daß die Landarbeiterfrage durch Mittel behoben wird, die neben ihrem Hauptzweck noch das erreichen, daß die Angesiedelten mit dem wohlthuenden Gefühl eigenen Besitzes erfüllt und jedenfalls über die Stufe hoffnungsloser Dürftigkeit hinausgehoben werden, auf der jetzt die ländlichen Tagelöhner verkümmern. Aber man gebrauche nur nicht zu große Worte, wenn man von dieser Reform spricht. Sie hilft vor Allem der ungeheuren Mehrzahl der Grundbesitzer, den Bauern, absolut nicht, und das Ueble ist, daß unter Agrarreform immer nur Verbesserungen der Lage des Großgrundbesitzes verstanden werden, nicht Verbesserungen der schweren Existenzbedingungen, unter denen sich der Kleingrundbesitz abzumühen hat. Die agitatorische Geschicklichkeit des Bundes der Landwirthe hat wieder einmal vermocht, die Verschiedenheit der wahren Interessen von Großgrundbesitz und Kleingrundbesitz zu verschleiern. Ein letztes vorläufiges Aufflackern der Erkenntniß des Bauernstandes, daß er nur sehr bedingt bei der Gemeinsamkeit mit dem Großgrundbesitz seine Rechnung finden kann, hat man in dem vereinzelten Widerstande von Mitgliedern des Bauernbundes wahrnehmen können, die die Verschmelzung mit dem Bunde der Landwirthe widerriethen. Dieser Widerstand ist nun freilich gebrochen worden, und für geraume Zeit werden beide Gruppen zusammen gehen, bis die Einsicht in die Unhaltbarkeit dieses Zustandes um so stärker durchbrechen wird.

Die gegenwärtige Futternoth sollte eigentlich schon den Anstoß zu dieser Auseinandersetzung geben können und giebt ihn wohl thatsächlich auch, wenigstens vereinzelt. Gleichgiltig, ob man die landwirthschaftlichen Zölle bekämpft oder billigt, so ist es keine Frage, daß die Futterzölle allenfalls den landwirthschaftlichen Großproduzenten dienlich sind, die von ihren Futter-Erträgen trotz der gegen früher verminderten Masse immer noch abgeben und so von den hohen Preisen profitiren können, daß diese Zölle dem kleinen Manne aber nicht nur nichts helfen, sondern seine Lage bis zur Unerträglichkeit erschweren. Bei der beherrschenden Stellung des konservativen Agrarierthums ist ja kein Gedanke daran, daß eine Suspension der Futterzölle verfügt wird. Umsomehr sollte man sich die geradezu absurden Zustände, auf die die Futternoth unsern Kleingrundbesitz zurückgeworfen hat, für eine zukünftige Agrarreform merken, die in erster Linie darauf auszugehen hätte, ein wirksames und wirkliches Bauernrecht zu schaffen.

Wir möchten Jedem, der diese Dinge unbefangen und mit der gebotenen Gleichgiltigkeit gegen Parteischlagworte prüfen will, einen lesenswerthen Aufsatz von Albert Schäffle in der „Zukunft“ empfehlen. Unter dem Titel „Futternoth, Bauernrecht und Staatshilfe“ schildert Schäffle die Noth des kleinen Landmanns von einem unvoreingenommenen Standpunkt aus, den wir, um uns an die parteipolitischen Merkmale zu halten, dahin bestimmen können, daß der Verfasser ein Gegner der landwirthschaftlichen Zölle ist, und daß er die Grundlagen der modernen Rechts- und Wirthschaftsordnung, die Freiheit des Güterverkehrs und die freie Theilbarkeit der Güter, nicht antasten will. Mit anderen Worten: Schäffle ist weit davon entfernt, den rückwärts gekehrten „Idealen“ des Bundes der Landwirthe Zugeständnisse zu machen. Nicht durch gewaltsame Umbiegung des Bestehenden will er helfen, sondern durch ein Fortschreiten vom Gegebenen aus. Für ihn ist es die Wurzel der Agrarnoth, soweit sie den Kleingrundbesitz trifft, daß der Bauer in seiner Vereinzelung keine Reserven an Vermögen und Kredit hat. Darum würde ihm auch staatliche Hilfe zur Beseitigung der Futternoth nichts nützen. Selbst wenn das Futter geschenkt würde, so ginge die Noth bei der Wiederergänzung des unentbehrlichen Viehstandes aufs Neue an, und das Kapital hielte wiederum am Bauernelend jahrelang seine Ernte. Die „unproduktive Verschuldung“ ist es, die keinen Spielraum für ordentlichen produktiven Betriebs-, Meliorations- und Nothstandskredit mehr übrig läßt. Daher die völlige wirthschaftliche Abhängigkeit vom privaten Zwischenhandel und Leihkapital. Schäffle hat ein radikales Hilfsmittel in Bereitschaft. Mancher wird es ungern hören, und auch wir haben unsere starken Bedenken. Das Mittel besteht in der Beschränkung der individuellen Freiheit der Schuldenaufnahme auf einen Bruchtheil des Taxwerthes des Gutsertrags, verbunden mit „körperschaftlicher“ Organisation der Kreditgewährung. Eine „Inkorporation des Hypothekenkredits“ soll also durchgeführt werden. Wie gesagt, der vorgeschlagene Weg ist vielleicht nicht so ohne weiteres gangbar, aber ein Schritt vorwärts scheint uns schon dadurch gethan zu sein, daß wenigstens positive Vorschläge zur Beseitigung der Schwierigkeiten gemacht werden, unter denen unser Bauernstand hart leidet. Wer andere und bessere Vorschläge machen kann, der darf sicher sein, willkommen geheißen zu werden.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 22. Juli. [Theodor Mommsen über Ludwig Bamberger.] Theodor Mommsen übersendet Herrn L. Bamberger, der heute in seiner Villa in Interlaken seinen siebzigsten Geburtstag feiert, seinen Glückwunsch in einem Artikel, den die neueste Nummer der „Nation“ veröffentlicht. Wie Herr Mommsen urtheilt, ist ebenso bedeutungsvoll für den Verfasser wie für das Geburtstagskind. Der Liberalismus, der diese beiden Veteranen zu den Seinigen zählt, hat trotz der schweren Schläge, die ihn getroffen und derer, die er sich selbst beigebracht hat, keinen Grund an der Zukunft zu verzweifeln. Nach einem Rückblick auf die Sturm- und Drangperiode Bambergers faßt der berühmte deutsche Geschichtsschreiber sein Urtheil über die Eigenheit des Gefeierten also zusammen: „Was Bamberger eigen ist, ist die in der Tiefe seiner Leidenschaft begründete Klarheit und Folgerichtigkeit seines Denkens und Handelns, seine dem Poltern und Schelten ebenso wie dem Schmollen und Grollen absagende und dadurch so überlegene politesse du coeur, die völlige Freiheit von Bitterkeit und Eigensinn. Die doppelte Einsicht, daß die Regeneration Deutschlands nur in dem mehr oder minder vollständigen Aufgeben der deutschen Kleinstaaterei in Preußen möglich sei und daß sie nicht anders möglich sei, als unter Initiative der preußischen Regierung, diese theuer erkaufte, aber heilsame Frucht des vorzeitigen Frühlings von 1848 hatte schon in der Verbannung keiner deutlicher, vollständiger, tiefer begriffen. Was jene Bewegung erstrebt hatte, war wohl erreicht, das Traumbild wohl zur Wahrheit geworden, aber auf anderem Wege, als man gehofft und gemeint hatte, durch andere Männer, durch die einstmaligen erbittert angefeindeten Widersacher. Aber dem rechten Mann liegt das Ideal im Ziel und nicht in den Wegen; und in diesem Sinn hat Bamberger, heimgekehrt, ein Vierteljahrhundert hindurch in der Volksvertretung und in der Presse gewirkt. Was wir ihm schuldig geworden sind, kann in diesem kurzen Festgruß nicht zusammengefaßt werden. Es ist auch kaum erforderlich; wie kurz das Gedächtniß der Menschen für parlamentarische und publizistische Thätigkeit ist, ihn kennt Freund und Feind.“ Mommsen zeichnet alsdann mit wenigen, aber kräftigen und leider nur zu wahren Strichen ein Bild der heutigen politischen Lage. Bamberger hat bei den letzten Wahlen auf Andrängen des Arztes die Uebernahme eines Mandats zum Reichstage ablehnen müssen. „Es wirft einen Schatten, schreibt er, auf den heutigen Tag, daß in der Leipzigerstraße Nr. 4 heute zwar Herr Ahlwardt zu finden ist, aber nicht mehr Ludwig Bamberger. Hat er recht daran gethan, von der hauptsächlichen Stätte seines Wirkens vor der Zeit zu scheiden? Er ist so muthig wie klug und so klug wie muthig; giebt er die Zukunft Deutschlands verloren? Es ist wahr, daß es übel um unser Vaterland bestellt ist, übler vielleicht als seit Menschengedenken. Die viel erstrebte neue Parteibildung ist erreicht. Politische Parteien von ausschlaggebender Bedeutung giebt es nicht mehr. Die gewesenen Konservativen nennen sich jetzt mit anerkennenswerther Offenheit Landwirthe und die Liberalen sind mehr eine Reminiszenz als ein politischer Faktor. Die jetzt bestehenden Parteien stehen unter der Signatur des Hasses und des Neides. Allerdings ist die schwere Kunst des Regierens es in Deutschland doppelt. Die zwiespältige Konfession und die fremden Splitter, die unsere Nation in sich aufgenommen hat, sind für jede Regierung sehr ernste Hemmnisse; die Thaten noch mehr als die Leiden hemmen des Lebens Gang den Einzelnen wie dem Volke. Wenn dem Staatsmann, der ihm seine derzeitigen Bahnen vorzugsweise gewiesen hat, von allen politischen Talenten am meisten dasjenige des Versöhnens gebricht, so hätte wohl alle Milch der menschlichen Güte kaum mehr erreichen können, als das Verschlimmern zu verhüten. Auch wird jede nationale oder religiöse Parteiung selbst von den Gegnern geachtet werden müssen, wie sehr es immer zu beklagen ist, daß in unserem Vaterlande die Anzahl so groß ist derjenigen, für die das Schwergewicht außerhalb desselben liegt und die nicht mit gutem Gewissen sagen können, daß sie an das Vaterland, das eine, sich anschließen. Dies sind alte Schäden; aber zu ihnen sind neue gekommen. Das jetzige politische Leben hat zu rechnen mit der aggressiven katholischen Partei, die den Protestantenhaß und die Protestantenbekehrung auf ihre Fahne schreibt; nicht minder mit dem Haß derjenigen Christen, welche unter der Fahne des wahrhaftigen Stöcker und des gleichfalls wahrhaftigen Ahlwardt den Kreuzzug predigen gegen die Juden. Die Neidkategorie oder die sogenannten Parteien der materiellen Interessen ist das eigentliche Fundament des gegenwärtigen Parteilebens, überwiegend zur Zeit vertreten durch die beiden Gruppen, welche die Nation exploitiren oder künftig exploitiren möchten zu Gunsten der Großgrundbesitzer oder zu Gunsten der Handarbeiter ..... Daß die Nation aus dieser Nothlage herausgelangt, ist solange möglich, wie sie besteht. Es kann sein, daß wir einmal zu einer dauernden Regierung gelangen, welche die durch den Interessenkrieg herbeigeführte Schädigung zu erkennen die Einsicht und abzustellen die Kraft hat. Es kann auch sein, daß einer jener gewaltigen Momente wiederkehrt, wie sie auch früher schon durch unser Volk gegangen sind und dieses sich selbst befreit.“ Th. Mommsen aber schließt den Festartikel mit den bedeutungsvollen Sätzen: „Laudari a laudato viro ist ein berechtigter Stolz; der rechte Mann läßt sich nicht von Jedem feiern. Und derer, die es dürfen, sind wenige. Aber diese wenigen werden mit Bamberger sagen, daß trotz alledem und alledem für Deutschland einmal die Erlösungsstunde schlagen muß, wenn nicht für uns, doch für unsere Kinder oder unsere Enkel; sie werden sich sagen, daß es nicht gleichgiltig ist, das heilige Feuer des selbstlosen Patriotismus auch in engem Kreise zu wahren; und in diesem Sinn senden wir ihm, dem tapferen und gescheiten Verbündeten, den Festgruß zum siebzigsten Geburtstag.“ — Wir schließen uns diesem Festgruß in aufrichtiger Verehrung an.

— Die Nachricht, daß unsere Regierung sich veranlaßt gesehen habe, aus den amerikanischen Gewässern einige Kriegsschiffe nach Hinterindien wegen der siamesischen Streitigkeiten zu entsenden, dagegen eines der brasilianischen Wirren halber in den amerikanischen Gewässern zu lassen, ist dahin richtig zu stellen, daß von deutschen Kriegsschiffen gegenwärtig überhaupt nur zwei in den amerikanischen Gewässern kreuzen, nämlich die Kreuzerkorvetten „Marie“ und „Erkmann“. Sollten daher einige Schiffe nach Siam zu entsenden sein, so würde vielmehr neben der einen von den oben genannten Korvetten es sich um die in den australischen Gewässern kreuzenden Schiffe „Berber“ und „Bussard“ handeln, denen der obige Auftrag zufallen könnte.

— Als muthmaßlicher Nachfolger des Kriegsministers v. Kaltenborn, der wohl zum Herbste seinen Abschied nehmen werde, gilt nach dem „H. K.“ in manchen Kreisen der General v. Goßler, in anderen der General v. Brauchitsch.

— Zur Geschichte der Ernennung des Schatzsekretärs v. Maltzahn erzählt der Bismarck'sche Korrespondent der Münchener „Allg. Ztg.“ noch Folgendes:

„Bei seiner (Herrn von Maltzahns) Berufung stand allerdings das politische Moment im Vordergrunde. An die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. hatten sich alsbald Gerüchte geknüpft, daß er einer reaktionären Entwickelung zugethan sei. Um diese Gerüchte zu entkräften, wünschte Fürst Bismarck die vakant werdenden hohen Aemter mit Führern der Kartellparteien zu besetzen. Aus diesem Grunde übernahm damals Herr von Bennigsen nach anfänglicher Weigerung auf persönliches Zureden des Kaisers und des Fürsten Bismarck das Oberpräsidium von Hannover und Herr v. Maltzahn wurde in das Reichsschatzamt berufen. Es war dies eine echt parlamentarische Karriere, denn der nunmehrige Schatzsekretär war seit 1871 Mitglied des Reichstags und seit fünf Jahren Vorsitzender der Budget-Kommission. Seine liebenswürdige Persönlichkeit, seine maßvollen politischen Anschauungen und eine im parlamentarischen Verkehr bewahrte vornehme Bescheidenheit bewirkten, daß seine Ernennung damals auch von politischen Gegnern sympathisch begrüßt wurde. Herr v. Maltzahn ist wohl kein Mann der Situation und der weitschauenden genialen Schöpferkraft. Aber dieser Umstand würde ihn nicht hindern, mit Herrn Miquel zusammen zu arbeiten, wenn er nicht in einen Gegensatz zu seinen engeren konservativen Parteigenossen gerathen wäre, die doch für Herrn Miquel die Hauptstütze sein werden. In diesen Kreisen hat man Herrn v. Maltzahn seinen schwachen Widerstand gegen die Handelsverträge nicht verziehen, und wenn er demnächst aus dem Dienst scheidet, auf eigenen Wunsch, so scheidet er als das erste Opfer jener .... Vertragsschlüsse. Ein persönlicher warmer Verehrer des Fürsten Bismarck ist Herr v. Maltzahn bekanntlich bis auf diesen Tag verblieben, auch dieser Umstand mag ihm das Scheiden aus dem Reichsdienst erleichtern.“

— Wie es heißt, sollen die Polen bekanntlich auch durch die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Schulen für ihre Zustimmung zur Militärvorlage belohnt werden. Im Gegensatz hierzu erhält die „Köln. Ztg.“ die folgende Mittheilung aus Nordschleswig:

„In Regierungskreisen wird eine bedeutsame Aenderung der Schulsprache in Nordschleswig erörtert. Die Ertheilung des Religionsunterrichts in deutscher und dänischer Sprache, wie sie durch die Verfügung von 1888 vorgeschrieben ist, hat zu vielen Mißständen geführt, sodaß jetzt beabsichtigt wird, den Religionsunterricht nur in einer, und zwar in deutscher Sprache ertheilen zu lassen.“

Der dänische Abg. Johannsen hat bekanntlich gegen die Militärvorlage gestimmt.

— Ueber die Miquelschen Pläne zum Reichshaushalt schreibt die „Freis. Ztg.“:

Der eigentliche Hintergrund der Miquelschen Pläne, welcher vorläufig noch im Dunkel bleibt, besteht in der Vermehrung der Reichssteuern noch weit über das Bedürfniß der neuen Heeresorganisation hinaus. Aus dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ und den Darlegungen der Offiziösen springt deutlich und klar heraus, daß Miquel neue Reichssteuern nicht blos in Höhe von 60 Millionen Mark zur Deckung der neuen Heeresorganisation einführen will, sondern weit darüber hinaus eine Vermehrung der Reichssteuern um 100 bis 200 Millionen Mark ins Auge gefaßt hat. Wir glauben indeß nicht, daß Herr Miquel mit solchen Plänen im Reichstage ebenso leichtes Spiel haben wird wie bisher im preußischen Landtage. Für die Beseitigung der Clausula Franckenstein ist unter den obwaltenden Verhältnissen weder die Centrumspartei noch die Linke des Reichstages zu haben. Das ehemalige Kartell aber hat glücklicherweise keine Mehrheit im Reichstag. Auch die Steuerprojekte Miquels können nicht lange mehr verborgen bleiben. Für eine höhere Tabakbesteuerung giebt es unseres Erachtens auch im gegenwärtigen Reichstag keine Mehrheit. Die Einführung der Tabakfabrikatsteuer ist aber offenbar die Hauptgrundlage für alle Pläne Miquels in Bezug auf den Reichshaushalt.

— Dem Jahresberichte der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft kann man nicht vorwerfen, daß er einseitig oder in seinem Material beschränkt sei. Alle wichtigen wirthschaftlichen Tagesfragen unterwirft er einer Untersuchung; so konnte ihm denn auch die Währungsfrage nicht entgehen. Die Aeltesten äußern sich darüber:

„Der Uebergang Oesterreich-Ungarns zur Goldwährung, die Goldbezüge Rußlands, die Münzverwirrung in den Vereinigten Staaten, welche auf eine Reform hindrängt, endlich der außerordentliche Sturz des Silberpreises auf einen nie zuvor gekannten Tiefstand, andererseits eine ungewöhnlich reichliche Ausbeute der Goldproduktionsländer, vor allen Südafrikas — dies alles hat im vergangenen Jahre ein überaus reiches Thatsachenmaterial zu der theoretisch so heiß umstrittenen Frage der Währung geliefert und wird voraussichtlich in der nächsten Zukunft noch fortfahren, solches zu liefern. Für jetzt möchte der Jahresbericht nur angesichts der auch von deutschen Interessenten an jene Vorgänge geknüpften neuen Agitation für die internationale Doppelwährung der Ansicht Ausdruck geben, daß diejenigen Länder, welche sich des Besitzes der Goldwährung erfreuen, jedenfalls alle Ursache haben, etwaige aus dem Mangel an Golde entstehende Unzuträglichkeiten ruhig abzuwarten, ehe sie an ihrer erprobten Währung rütteln lassen. Wir glauben aber auch, daß dieser Geldstoff in genügender Menge zur Verfügung steht oder stehen wird, um eine Ausdehnung der Goldwährung über ihren bisherigen Geltungsbereich hinaus zu gestatten, da einerseits die Prophezeiungen eines baldigen Versiegens der Goldquellen fürs erste durch die Erfahrung widerlegt sind, und da andererseits die Fortschritte in der Zahlungstechnik den Bedarf an zirkulirendem Golde immer bescheidener machen. Im November des Berichtsjahres hat bekanntlich in Brüssel auf Einladung der Vereinigten Staaten eine internationale Konferenz über Maßregeln berathen, durch welche dem beständigen, für den internationalen Handel so schädlichen Fallen des Silberpreises Einhalt gethan werden möchte. Wie vorauszusehen war, ist die Konferenz ergebnißlos geblieben.“

— Folgen der Militärvorlage. Die kgl. Ersatzkommissionen dürfen nicht wählerisch sein, damit sie das erforderliche Menschenmaterial zusammenbringen. Gestern wurden, wie der „Vorw.“ berichtet, am Molkenmarkt zu Berlin, wo zur Zeit die Ausmusterung vor sich geht, von 150 Stellungspflichtigen nur drei als untauglich entlassen. Wie diese 3 beschaffen sein müssen, geht daraus hervor, daß der Arbeiter Robert Heinrich, Chausseestraße 24a, bei den Eltern wohnhaft, ebenfalls für tauglich zum Landsturm mit Waffe befunden wurde, obgleich er ein halber Krüppel ist. Während seiner Beschäftigung in der Weinkellerei von Stern u. Sohn, Brüderstraße, hatte er das Malheur, sich mit einer zerbrochenen Flasche das Gelenk der rechten Hand und den Unterarm derart zu verletzen, daß Daumen und zwei Finger gefühllos blieben. Er bezieht zur Zeit 665 M. Unfallrente und klagt jetzt auf Anrathen des Arztes auf Erhöhung derselben. Trotzdem er von dem ihn behandelnden Arzte eine Bescheinigung vorlegen konnte, daß er sich noch in Behandlung befindet und er dauernd im Gebrauch des rechten Armes behindert bleiben wird, wurde er ausgehoben. „Jeder gesunde Preuße muß werden Soldat“ heißt es im Liede. Jetzt müßte das Lied eine Aenderung dahin erfahren: „Alles, was krauchen kann 2c.“

— Ueber die bisher auf Grund der neuen Lehrpläne bei den Maturitäts- und sogenannten Abschlußprüfungen erzielten Resultate ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, dem Kaiser Bericht erstattet worden.

Kattowitz, 21. Juli. Eine Abordnung erschien bei dem Amtsgerichtsrath Letocha, um ihn zur Wiederannahme eines Mandats zu bewegen. Der hiesigen Zeitung zufolge kandidirt er jedoch bei der Neuwahl nicht wieder.

* **Aus Schlesien,** 21. Juli. Einige schlesische Städte hatten kürzlich beschlossen, bei Ausleihung von städtischen Geldern auf Hypotheken in das Hypothekeninstrument die Bemerkung eintragen zu lassen: „Rückzahlungen in Gold.“ Diesen Beschluß soll die Aufsichtsbehörde aufgehoben haben, wie der „Niederschl. Anz.“ in Bezug auf Glogau zu melden weiß. Wie der Regierungspräsident zur Nothwendigkeit gelangt ist, den Beschluß der städtischen Behörden aufzuheben, können wir (schreibt die „Volksztg.“) nicht recht begreifen. Die Verleihung von Geldern ist ein freies Vertragsgeschäft, und keine Gesetzesbestimmung steht der Bedingung im Wege, daß die Rückzahlung in derselben Weise zu geschehen habe, in welcher die Anleihe gemacht worden ist. Wenn der Verleiher dem Hypothekengläubiger Zwanzigfrankstücke gegeben hat und die Rückzahlung in derselben Münze sich ausbedingt, so wird der Gläubiger wohl oder übel in der ausbedungenen Münze zahlen müssen. Wir sind auf die Begründung der präsidentlichen Entscheidung sehr gespannt.

* **Erfurt,** 21. Juli. Mit Bezug auf das gestern erwähnte Schreiben des hiesigen Bürgermeisters Lange erhält die „Thüring. Ztg.“ von amtlicher Seite folgende Mittheilung: „Die gedachte Zuschrift ist zwar echt, rührt jedoch nicht, wie die „Thüring. Tribüne“ glauben machen will, vom 16. d. Mts., sondern vom 16. Mai 1892 her. Ob Herr Bürgermeister Lange die Reinschrift des Briefes vollzogen hat, ist nicht ermittelt worden. Jedenfalls steht der Beamte dem Inhalte desselben vollkommen fern, da das allein maßgebende Aktenkonzept außer von dem Dezernenten seitens des Oberbürgermeisters gezeichnet ist, welcher dafür auch die volle persönliche Verantwortlichkeit übernimmt. Eine Begünstigung des Angezeigten durch die in dem Schreiben enthaltene Mahnung zu größerer Vorsicht und den in Erwartung ihrer Anwendung stattgehabten einstweiligen Verzicht auf Bestrafung liegt in keiner Weise vor, da instruktionsmäßig in gleicher Art überall verfahren zu werden pflegt, wo eine erstmalige Verbietung in Betracht kommt und böser Wille ausgeschlossen erscheint. Die in solchen Fällen sonst übliche mündliche Zurechtweisung durch den Bezirkssergeanten und Revierkommissar verbot sich aber durch die dienstliche Stellung des Zuwiderhandelnden. Wie der Wortlaut des Schreibens zur Kenntniß der „Thüringschen Tribüne“ hat gelangen können, wird die eingeleitete Untersuchung hoffentlich ergeben. Insofern eine Verletzung des beschworenen Dienstgeheimnisses vorliegen sollte, wird der schuldige Beamte exemplarische Bestrafung mit Sicherheit zu erwarten haben.“

* **Frankfurt a. M.,** 21. Juli. Der Polizeibericht meldet: Nach einer Mittheilung der Polizeidirektion in Metz wurde der Reisende B. Stolz aus Frankfurt mit drei anderen Reisenden gelegentlich eines Ausflugs nach dem Grenzorte Vionville von französischen Soldaten angegriffen. Die Behörde ersucht Stolz und seine Begleiter sich zu melden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] In russischen Regierungskreisen zweifelt man keinen Augenblick daran, daß die ganz neuerdings wieder aufgenommenen Unterhandlungen betreffs Abschlusses eines russisch-deutschen Handelsvertrages zu einem für beide Theile günstigen Resultate führen dürften. Die zur Wiederaufnahme und Weiterführung der Unterhandlungen nach Berlin entsandten russischen Kommissarien sind, wie mir von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, mit den weitgehendsten Vollmachten versehen und ist ihnen aufgetragen, bis an die äußerste Grenze der Zugeständnisse zu gehen. Ueberhaupt macht sich unverkennbar in letzter Zeit in russischen Regierungskreisen ein ganz auffälliger Frontwechsel zu Gunsten Deutschlands bemerkbar. Diese versöhnliche Stimmung findet sogar bereits hier und da in der russischen Presse und im Publikum ihren Ausdruck. Wie lange dieselbe allerdings anund vorhalten wird, ist eine andere Frage. Es bedarf ja bei uns nur eines geringfügigen Anlasses, um sofort sein ganzes Gift und seinen Geifer gegen den deutschen Nachbar auszuspritzen, dem ja aus Prinzip stets alle Schuld an den handelspolitischen Niederlagen und kommerziellen Rückgange Rußlands beigemessen wird. — Kaiser Alexander begiebt sich, wie ich von autoritativer Seite erfahren, auch im heurigen Spätsommer wieder zu mehrwöchentlichem Besuche seiner Schwiegereltern nach Kopenhagen. Den Zaren begleiten die Kaiserin, der Thronfolger und die Kinder, mit Ausnahme des Großfürsten Georg Alexandrowitsch, dem seine angegriffene Gesundheit noch immer nicht erlaubt, den klimatischen Kurort Abastuman im Kaukasus zu verlassen. Die Reise dürfte spätestens gegen den 22. August, sofort nach Beendigung der großen Lagerübungen in Krasnoje Sselo erfolgen und findet auf der kaiserlichen Yacht „Polarnaja Swjesda“ statt. Wie im Reiseprogramm vorgesehen, gedenkt der Zar auf der Hinfahrt nach Kopenhagen in Libau anzulegen, um daselbst die Grundsteinlegung des neuen Kriegshafens zu vollziehen. Libau soll ein Kriegshafen ersten Ranges werden. — Vor ganz Kurzem sah sich das Stadthaupt von Libau veranlaßt, bei der russischen Regierung um Aufschub des über die jüdische Bevölkerung von Libau verhängten Ausweisungsbefehls nachzusuchen. Die Ausweisung betrifft ca. 7000 Juden. Das wäre so ziemlich die gesammte jüdische Einwohnerschaft Libaus und fast ein Viertel der gesammten Ortsbevölkerung. In Rücksicht auf die großen Verluste, die der Stadt aus der in ihrer ganzen Strenge durchgeführten Maßregel erwachsen dürften, hat die Regierung sich einverstanden erklärt, eine einjährige Frist zuzugestehen, dann aber sofort zum Vollzug zu schreiten.

* Im russischen Justizministerium ist, wie die Petersburger Blätter melden, das neue Advokaturstatut, dem das betheiligte Publikum ein reges Interesse widmet, nunmehr im Entwurf zur Vorlage an den Reichsrath vollständig fertiggestellt. Die Ssud. Gasetta (Gerichtszeitung) theilt aus dem Entwurfe zwei Bestimmungen mit, die in der Presse wohl noch viel werden besprochen werden. Die eine der Bestimmungen stellt den Grundsatz auf, daß es den Prozeßführenden in jedem Falle nach eigenem Ermessen gestattet sein soll, auf die Zuziehung eines Advokaten zu verzichten und ihre Sache persönlich vor dem Gerichte zu führen. Die zweite Bestimmung geht dahin, daß diejenigen Personen, die sich vor Gericht durch einen geschworenen Anwalt vertreten lassen wollen, denselben nicht frei von sich aus wählen dürfen, sondern sich an den Ausschuß der vereidigten Anwälte werden wenden müssen, mit der Bitte, ihnen aus der Zahl dieser Anwälte einen Sachwalter zu designiren. Dem Ausschuß soll es dann weiter obliegen, auch noch das dem Advokaten für die Führung der Sache zustehende Honorar von sich aus festzusetzen. Das Fachblatt bespricht diese beiden Bestimmungen, befürwortet die erste, äußert sich hinsichtlich des zweiten Punktes jedoch dahin, das Wegfallen des Rechtes der freien Wahl eines Anwaltes, zu dem man persönlich Vertrauen hege, habe seine für das Publikum sehr bedenklichen Seiten, und empfiehlt anstatt dessen, daß die Ausschüsse der vereidigten Anwälte nur verpflichtet sein sollen, die geschäftlichen Bedingungen zwischen dem Prozeßführenden und dem Advokaten zu reguliren, ohne im Uebrigen das Recht des Publikums zur freien Wahl seiner Sachverwalter irgendwie zu beschränken.

Breslauer Brief.

Von L. S.

(Nachdruck verboten.) **Breslau,** 21. Juli.

Die Ferien sind nun allüberall in ihre Rechte getreten, und sämmtliche Spitzen von Regierungen und Verwaltungen, öffentlichen und privaten, sind mit Ausnahmen, die nicht in Betracht kommen, auf Erholungsurlaub gegangen. Niemand nimmt mehr wichtige Entschließungen vor; denn die Größen zweiter Ordnung sind eben nur mit Fleiß und Mühe bestrebt, die Maschinerie im Gang zu erhalten. Ruhe ist jetzt die erste Bürgerpflicht, und sie verordnet nicht irgend ein Edikt, sondern der Arzt, dem gar viele vier oder sechs oder acht Wochen, so lange ihr Urlaub dauert unbeschränkte Autorität über sich einräumen müssen. Wir können uns also auf ärztlichen Befehl nach dem herrlichen Beispiele unseres Reichstages zunächst aller Gedanken entschlagen und uns in sorgloser Ferienstimmung dem mancherlei Zeitvertreib zuwenden, mit welchem Breslaus Einwohner die heiße Sommerzeit todtschlagen.

Von Theatern ist nur noch ein kleiner, aber respektabler Rest in Aktivität geblieben, der indessen auch nur leichteste Unterhaltungswaare offerirt. Das Lobetheater-Ensemble, ergänzt durch mehrere bessere Gesangskräfte, giebt jetzt allabendlich im „Residenz-Sommer-Theater“ alte und neue Operetten, und zwar in ausgezeichneter Darstellung, sodaß ein Abend daselbst immer ein genußreicher ist. Sonst sind es hauptsächlich Konzerte, welche die Inhaber der verschiedenen Garten-Etablissements ihren Gästen als Unterhaltung bieten. Es wird so viel konzertirt, daß es schwer ist, Abends im Freien ein Plätzchen zu finden, wohin nicht die Töne eines Konzerts dringen. Der Wirth, welcher sein Lokal als vollständig konzertfrei in diesem Sinne anpreisen könnte, würde eine beträchtliche Schaar dankbarer Gäste bei sich erscheinen sehen. Bei den Sommerfesten, welche die zahllosen Vereine veranstalten, fehlt es selten an einer Verloosung, besonders wenn ein wohlthätiger Zweck mit dem Feste verbunden ist; den Beschluß macht in der Regel ein „großes Brillant-Feuerwerk“, welches das Beste am ganzen Arrangement zu sein pflegt. Wenn einige Raketen in steiler leuchtender Bahn himmelan steigen und dann mit sanfter Neigung eine Fülle von bunten Sternen ausstreuen, die sich weit herabsenken, aber still verlöschen, ehe sie den Erdboden erreichen, so gewährt dies einen Anblick von erhabener Schönheit, zumal da wegen der durch das abendliche Dunkel bewirkten perspektivischen Täuschung die kleinen irdischen Fünkchen mit den aus dem fernen Weltenraume herüberleuchtenden Sternen zu konkurriren scheinen. Abends und des Sonntags eilt natürlich, wer nur irgend kann, aus den durchglühten Häusermassen der Stadt hinaus vor die Thore, um ein wenig frischere Luft zu schöpfen. Diesem Bedürfniß kommt nun auch die elektrische Straßenbahn zu Hilfe, die von dem Südwesten der Stadt durch die innere Stadt hindurch nach dem Scheitniger Park fährt und daher stark frequentirt wird. Leider macht dieses neue Verkehrsmittel täglich dadurch von sich reden, daß täglich irgend ein Unfall passirt. Zwei Personen sind schon schwer durch Ueberfahren verletzt worden; dann kommen hin und wieder Kollisionen mit anderen Fuhrwerken und der Pferdebahn vor; auch ein Schaufenster ist von einem entgleisten Wagen der elektrischen Bahn eingefahren worden und dergleichen mehr. Gestern fuhr aber sogar ein Motorwagen in einen andern Motorwagen, dem er folgte, und beschädigte dabei das Kabel des letzteren. Da hierbei die Kautschuck- und Holzumhüllung des Kabels in Brand gerieth, entstand eine nicht geringe Panik unter den Passagieren des Wagens, die bestürzt nach dem Ausgange drängten; ja eine Dame ließ die Angst den Weg durch ein Wagenfenster nehmen, das sie auch mit Hilfe eines galanten Herrn ohne Unfall passirte. Der ganze Vorfall zeigt wieder, wie leicht selbst eine großstädtische Menge die Besonnenheit verliert. Wenn man sich vergegenwärtigen würde, daß durch das rücksichtslose Drängen Allen unfehlbar der Rettungsweg versperrt wird, so dürften gerade die am meisten gefährdeten Personen die dringendste Veranlassung haben, im Interesse ihrer Rettung jedes Drängen zu unterlassen und seitens Anderer zu verhindern. Die Grundursache der angeführten Unfälle liegt in dem schnelleren Tempo, das die elektrische Straßenbahn nimmt und an das man sich hier erst gewöhnen muß. Bei der Pferdebahn konnten allerdings durch die Schnelligkeit des Fahrens Unfälle nicht veranlaßt werden.

Der Sommer ist aber nicht nur die Zeit der Gartenfeste, sondern auch die Saison für die wichtigsten Sportzweige, und Breslau steht dabei nicht an letzter Stelle. Die Pferderennen haben allerdings eher etwas verloren als gewonnen, ist doch dieses Jahr aus Mangel an Betheiligung der bei den großen Sommerrennen früher übliche Blumenkorso nicht zu Stande gekommen. Das Interesse in den weiteren Kreisen des hiesigen Publikums an den Pferderennen ist naturgemäß ein gemäßigtes, und einzig das Verloosungsrennen steht in seiner bevorzugten Gunst. Diese Verloosung bietet übrigens so ungünstige Chancen, wie selten vorkommen dürfte, da auf 8000 Loose, die freilich gleichzeitig Eintrittskarten sind, nur ein Gewinn, der Siegergaul entfällt. Keinen bemerkbaren Fortschritt hat der Rudersport gemacht; anderwärts holen sich die hiesigen Ruderer keine Preise, während die ersten Preise der hiesigen Regatta, soweit daran auswärtige Ruderer theilnehmen, diesen zuzufallen pflegen. Eine besondere Anziehungskraft übt die hiesige Regatta auch nicht aus, sodaß die Zahl der Gäste gering ist. Anders steht es mit dem Schwimmsport und vor Allem mit dem Radfahrsport. Beide werden mit größtem Eifer gepflegt und begegnen auch im Publikum der lebhaftesten Theilnahme. Radfahrer ersten Ranges hat Breslau eigentlich nicht aufzuweisen; aber wenigstens den einen nicht zu unterschätzenden Erfolg hat die rührige Thätigkeit des hiesigen Vereins für Velocipedwettrennen erreicht, daß die auf der Velocipedrennbahn in Scheitnig-Grüneiche veranstalteten Wettrennen internationalen Charakter tragen. Die Meisterschaftsfahrer jeglicher Art erscheinen auf dem Asphalt-Oval der Breslauer Bahn, und es ist ein Schauspiel spannendster Natur, diese kräftigen Gestalten mit Aufbietung aller Kraft und Gewandtheit um den hart umstrittenen Sieg ringen zu sehen. Oft verzeichnet der Rennbericht zwischen den drei Siegern nur Differenzen von je einer Fünftelsekunde; kleinere Zeittheilchen werden nicht gemessen, und nicht selten fährt der Sieger überhaupt nur um wenige Centimeter eher als sein nächster Konkurrent über den weißen Zielstrich, sodaß genau die Zeit nur durch Hundertstel Sekunden ausgedrückt werden könnte. Einen besonderen Reiz üben die Vorgabefahren aus, da es für die stärksten Fahrer gilt, die oft recht bedeutende Vorgabe nicht gerade schwacher Fahrer einzuholen. Dadurch werden die ersteren gezwungen, ihre volle Kraft einzusetzen, und der Ausgang der Rennen erfolgt gewöhnlich nach der Regel: „Die Letzten werden die Ersten sein“. Die Geschwindigkeiten, die entwickelt werden, sind sehr beträchtliche und nahezu noch einmal so groß als die der Pferderennen; der Sturz eines Radfahrers während des Rennens, der übrigens ziemlich selten vorkommt, gewährt daher einen sehr „gefährlichen“ Anblick, da aber das Stahlroß, und ganz besonders das Rennstahlroß, ein recht geringes Gewicht hat, sind eigentlich schwere Unfälle noch nicht zu verzeichnen gewesen. Auf dem Gebiete des Schwimmsports kann sich nur Breslau einer Kraft ersten Ranges rühmen. Fritz Blasel hat vorigen Sonntag die Meisterschaft über 7500 Meter im deutschen Stromgebiet errungen und wird nächsten Sonntag und Montag mit Aussicht auf Erfolg in Elberfeld noch um eine deutsche und dann auch um eine europäische Meisterschaft schwimmen. Eine volle Meile bei widrigem Winde in schnellstem Tempo zu schwimmen, ist eine so bedeutende Leistung, und namentlich der länger als eine Stunde währende Aufenthalt im Wasser zehrt so gewaltig an den Kräften, daß dieselben oder die Energie des Wollens ganz beträchtlich sein müssen, um nicht vor dem Ziele den Kampf aufzugeben. Bisher ist bei diesem Schwimmen noch nie mehr als die Hälfte der Theilnehmer durchs Ziel gegangen. Blasel, ein schmächtiger Herr, mittlerer Größe, ohne nennenswerthe Muskulatur, meint, auf Kräfte komme es beim Schwimmen gar nicht an, sondern nur auf Energie; auch die übrigen bei dieser großen Konkurrenz ernsthaft in Betracht kommenden Schwimmer zeigen keine besonders stark entwickelte Muskulatur. Das Turnen das in Breslau stets eifrig gepflegt worden ist, hat durch das im nächsten Jahre hier stattfindende allgemeine deutsche Turnfest eine weitere kräftige Anregung erhalten, und es läßt sich hoffen, daß auf demselben unsere Stadt nach jeder Richtung hin mit allen Ehren bestehen werde. Gilt es doch auch in ähnlicher Weise, wie es vor zwei Jahren durch den hier abgehaltenen Bundestag des deutschen Radfahrerbundes, zu beweisen, daß der Osten Deutschlands entgegen vielfach noch genährten Vorurtheilen nicht zur Hälfte noch in asiatischer Barbarei steckt, sondern allen übrigen Theilen des Reiches an Kultur ebenbürtig ist.

Großbritannien und Irland.

* Im Unterhause theilte der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, am Freitag mit, daß ein Telegramm aus Bangkok die in dem französischen Ultimatum an Siam gestellten Bedingungen übermittelt habe, welche denen entsprächen, welche die französische Regierung der englischen bereits mittheilte.

Das Ultimatum, welches innerhalb 48 Stunden angenommen sein sollte, enthalte folgende Punkte: 1. die Anerkennung der Rechte Anams und Kambodjas am linken Mekong-Ufer; 2. die Räumung der dort von Siamesen besetzten Posten innerhalb eines Monats; 3. Genugthuung für verschiedene Angriffe auf französische Schiffe und Matrosen im Menamflusse; 4. Bestrafung der Schuldigen und Geldentschädigung; 5. die Zahlung von 2 Millionen Frcs. für den französischen Unterthanen zugefügten Schaden; 6. sofortige Deponirung von 3 Millionen Frcs. für die in Punkt 4 und 5 aufgestellten Forderungen oder die Ueberweisung der Steuererträge gewisser Distrikte. Falls die Bedingungen nicht angenommen würden, werde der französische Gesandte Bangkok verlassen, und die Blokade an der siamesischen Küste würde alsdann sofort erklärt werden. Was die von Frankreich geforderte Gebietsabtretung betreffe, so erwarte die Regierung von dem Gesandten in Paris, Lord Dufferin, binnen Kurzem über die geographischen Grenzen unterrichtet zu werden. Ob die Gebietsabtretung englische Interessen und den englischen Handel in Ober-Birma beeinträchtige, hänge von der von Lord Dufferin zu erwartenden Informationen ab.

Ferner erklärte Grey, die russische Regierung habe am 19. d. Mts. dem englischen Kabinet die Versicherung gegeben, daß die Gerüchte von einer bewaffneten russischen Expedition in das Pamirgebiet falsch seien. Die Ersatztruppen für Murghab seien nicht unter Yanoff, sondern unter einem Offizier geringeren Grades abgegangen.

* Im Mittelpunkt der weiteren Verhandlungen des Kriegsgerichts über den Untergang der „Victoria“ standen die Aussagen des Kontre-Admirals Markham. Das vom Admiral Tryon gegebene Signal erklärte er zwar nicht ganz verstanden zu haben, doch habe er volles Vertrauen in die Weisungen desselben gesetzt, und geglaubt, ihnen folgen zu müssen. Intessant ist das während der Verhandlungen von einem der Richter verlesene Memorandum Tryons über die Art, wie den Befehlen des Vorgesetzten zu gehorchen sei. Daraus verdienen einige Stellen die Wiedergabe: 1. Es mag häufig vorkommen, daß einem Offizier ein Befehl ertheilt wird, dem aus Gründen, die der ihn ertheilenden Person unbekannt sind, unmöglich Folge gegeben werden kann, oder die mit seiner Ausführung verknüpfte Schwierigkeit oder Gefahr ist so groß, daß der Gehorsam moralisch unmöglich wird. 2 Obwohl einem Befehl unverzüglich zu gehorchen ist, so mögen sich die Umstände doch ändern und von den bekannten ganz und gar abweichen, oder aber von denen, welche zur Zeit, da der Befehl gegeben wurde, bestanden. In solchen Fällen muß der Offizier, welcher die Befehle empfängt, sich von dem Gedanken leiten lassen, der offenbar seinen Vorgesetzten bewegt und auf eigene Verantwortlichkeit hin handeln. Kontreadmiral Markham erklärt, vorher von diesem Memorandum nichts gewußt zu haben.

Serbien.

* Aus den Anklage-Verhandlungen der Skupschtina sind folgende Vorfälle der letzten Tage erwähnenswerth:

Professor Dobroslav Ruschitsch erklärt unter Hinweis auf die Proklamation des Königs und die Thronrede, daß die Regentschaft von der Verantwortlichkeit nicht freigezählt werden könne. Er verliest eine Visitkarte Ristitsch, auf welcher geschrieben ist: „Bitte Sie, darauf zu achten, daß mit den Ueberresten des fortschrittlichen Regimes so rasch wie möglich aufgeräumt werde.“ Daraus sei ersichtlich, daß die Exzesse vom 14. und 15. Mai gegen die Fortschrittler nicht das Werk der Radikalen, sondern Ristitsch' waren; ebenso sei auch die Ausweisung der Königin Ristitsch' Werk gewesen. (Rufe der Fortschrittler: Paschitsch!) Er habe nichts dagegen, bemerkt Ruschitsch, daß, wenn alle Schuldigen bestraft werden, auch Paschitsch nicht ausgenommen werde. Er wolle weder einen Antrag stellen, noch sich überhaupt darüber aussprechen, wie die Regentschaft zur Verantwortung gezogen werde solle, und überläßt es der Skupschtina, einen Modus ausfindig zu machen. Er beantragt schließlich folgende Resolution: „Die Skupschtina, überzeugt, daß die königl. Regentschaft vom 1. November an, wo sie gemäß der Verfassung hätte kompletirt werden sollen, verfassungswidrig war und keinerlei Rechte mehr besaß; ferner von der Ansicht ausgehend, daß für alle vom 21. August bis 13. April verübten Unthaten beide Regenten die Hauptschuldigen sind und dafür bestraft werden müssen, empfiehlt der Regierung, daß sie als gefährlich für die Ordnung und Ruhe im Lande und zur Strafe für ihre verfassungswidrige Thätigkeit aus dem Lande ausgewiesen werden sollen.“ Die Resolution Ruschitsch wird zahlreich unterstützt. Ristа Popovitsch spricht gegen die Ausdehnung der Anklage auf die Regenten. Seltsam sei es, daß Garaschanin, welcher nicht einmal für die Verantwortlichkeit der Minister vorgesorgt habe, jetzt auf einmal sogar die Verantwortlichkeit der Regenten fordere. Miosch Bogdanovitsch sagt, Garaschanin sei es leicht, vom Frieden unter den Parteien zu sprechen, aber ihm, der in der einen Schulter eine fortschrittliche und in der anderen eine liberale Kugel herumtrage, sei dies unmöglich. Er fordere Kopf für Kopf, Auge um Auge. Garaschanin wundert sich, daß seine Rede solche Anfechtungen bei den Radikalen gefunden habe. Er verlange nichts weiter, als daß die Regierung aufgefordert werde, die Regenten vor Gericht zu stellen. Dazu genüge einfach das Strafgesetz. Aber die Radikalen wollen dies nicht, weil sie noch unter dem Einflusse der früheren Fusion mit Ristitsch stehen.

Lokales.

Posen, 22. Juli.

* Mit einem gewissen Bangen werden die Hundstage jedesmal erwartet. Was werden sie uns bringen? Im allgemeinen sind ja mit dem Begriff der Hundstage auch die andern von ausdörrender, afrikanischer Gluthhitze und friedlicher, schläferiger Ruhe unzertrennlich verbunden. Diese beiden Geschenke beglücken zwar jedes nur einen Theil der Menschheit, aber Allen zugleich kann es niemals recht gemacht werden. So begnügt sich der Landwirth mit der brennenden Sonnengluth, die ihm seine Garben trocknet und in die Scheunen bringen hilft, der Städter, welcher sich das ganze Jahr hindurch in nervösem, hastigem Treiben aufreibt, wirft sein Handwerkszeug, mag es nun Feder, Elle, Richtscheit oder wer weiß was sonst sein, in die Ecke und legt einmal ein paar Wochen die Hände in den Schooß. Ueberall herrscht tiefe Stille; die Verwaltungen des Staats und der Gemeinden arbeiten zwar weiter, aber es ist ein verborgenes unsichtbares Schaffen ähnlich dem Treiben der Zwerge in den Märchen unserer Altvordern. Erst wenn die Trauben reif geworden sind und die ersten Flocken zu fliegen beginnen, kommen sie zum Vorschein alle die schönen und weniger schönen Vorlagen zur Förderung des Gemeinwohles und zur Erhöhung der Steuern. Auch unser städtisches Parlament hat sich vertagt, nachdem es in einer letzten Berathung noch der bezüglich ihres Straßenpflasters so stiefmütterlich bedachten St. Martinstraße ein neues Pflaster bescheert hatte. Freilich gab es dabei einen heißen Redekampf, in welchem dem Asphaltpflaster so viele Vorzüge und von der anderen Seite so viele Fehler auf das Konto gesetzt wurden, daß die Anwohner der Martinstraße lange hätten auf eine Verbesserung des Pflastes warten müssen, wenn sie zuvor eine Entscheidung darüber hätten abwarten wollen, ob denn nun Anhänger oder die Gegner des Asphalts Recht haben. Glücklicherweise dauerte es nicht so lange, sondern die Versammlung kürzte die Debatte ab und entschied sich mit großer Majorität für die Asphaltirung. Noch ehe mit der Beseitigung des jetzigen lebensgefährlichen Pflasters begonnen ist, hat die Martinstraße, ebenso wie viele andere Straßen, eine Reihe von Quellwasserständern erhalten, aus welchen nun die Anwohner, wenn sie sich die Mühe nicht verdrießen lassen wollen, frisches, klares Quellwasser als Getränk entnehmen können. Hoffentlich wird diese Einrichtung die Bewohner Posens zu einem reichlicheren Wasserverbrauch veranlassen, und wenn auch die Verwaltung der Wasserwerke bei trockenem Wetter etwas weniger sparsam mit dem Wasser umgehen und dem Straßenpflaster reichlichere Feuchtigkeitsmengen zukommen lassen wollte, so wäre das eine Wirkung, welche zwar nicht in direktem ursächlichen Zusammenhange damit steht, die aber darum nicht weniger erwünscht wäre. Augenblicklich sorgen freilich die Wolken selbst für genügende Befeuchtung des Bodens, und bald wird vielleicht unser Verlangen nach Regen so vollständig erfüllt sein, daß wir abwehrend „Genug!“ rufen werden. Es ist ja leider nun einmal eine unserer menschlichen Schwächen, daß wir niemals ganz zufrieden zu stellen sind und so lange das Mittel nicht gefunden ist, welches geeignet ist, für Jeden ein besonderes Wetter zu fabriziren, wird vermuthlich über die Ungunst des Wetters weiter gejammert werden. Eine Erleichterung bringt dem Posener Stadtbewohner allerdings das Regenwetter, es befreit ihn von der Plage des Eisglöckchens, welches bei heißem und weniger heißem Wetter unermüdlich in den Straßen erklingt und in seinen Wirkungen entsetzlicher ist als das Klaviergetöse, welches allein schon hinreicht, um den Sommer wegen des Oeffnens der Fenster zu der am meisten gefürchteten Jahreszeit zu machen. Die Zähigkeit, mit welcher die Eisverkäufer immer von Neuem ihre Glocke schwingen, wäre manchmal wirklich einer besseren Sache würdig. Ob allerdings der Zweck mit diesem ohren- und nervenzerreißenden Gebimmel erreicht wird, wissen wir nicht; jedenfalls scheint uns dasselbe höchstens dazu angethan, nervenschwache Personen vom Fenster zu verscheuchen und den Aufenthalt in der Stadt während der Hundstage noch um eine Kleinigkeit unfreundlicher zu gestalten.

---

* **Gastspiel des Berliner Operetten-Ensemble.** Die Eröffnung des Gastspiels wird, wie bereits gemeldet, am Freitag, den 28. d. M., bestimmt stattfinden und zwar mit der Operette „Gasparone“ von Millöcker. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Sina, Berg, Papazeck, sowie der Herren Pohl, Jordan und Schneider. Der Vorverkauf der Billets findet bereits von Montag an in der Musikalienhandlung der Herren Bote u. Bock statt.

× **Handfertigkeitskursus für Lehrer.** Wie bereits vor längerer Zeit mitgetheilt wurde, findet gegenwärtig in den Räumen der hiesigen Handfertigkeitsschule unter Leitung des Herrn Realg.-Vorschullehrers Gärtig wiederum ein Ausbildungskursus für Lehrer im Handfertigkeits-Unterricht statt. Es ist dies der fünfte seiner Art. Er begann am 17. d. M. und währt bis zum 12. August d. J. Theilnehmer sind die Herren Lehrer Bloch aus Borek, Gebauer aus Köbnitz bei Bentschen, Käsehagen aus Xions, Kiphard aus Ostwingen bei Tremessen, Klonicki aus Schwersenz, Luntowski aus Groß-Zünder, Kreis Danziger Niederung, Luther aus Czarne Piatkowo, Kreis Schroda, Makowski von der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Milisiewicz aus Tremessen, Nadel aus Ostrowo, Rudolph vom Progymnasium in Kempen, Schrinner aus Lawa bei Jarotschin, Teßmann aus Luisenfelde bei Inowrazlaw, Weidemann aus Bismarcksfelde bei Gnesen und Zellmann aus Pasewark, Kreis Danziger Niederung in Westpreußen. Fünf Theilnehmer sind von der Königl. Ansiedelungs-Kommission, die übrigen in der überwiegenden Zahl von den einzelnen Kreisbehörden nach hier entsandt worden. Der Unterricht währt täglich von 7 bis 11½ Uhr Vormittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags und wird von dem Kursusleiter und den hiesigen Lehrern Rebitzki und Kubacki ertheilt. Unterrichtsgegenstände sind: Papier- und Papparbeit, Holzarbeit an der Hobel- und Schnitzelbank in Verbindung mit Kerbschnitzerei und die Theorie des erziehlichen Arbeitsunterrichts. Der Sonnabend Nachmittag ist arbeitsfrei und dient zum Besuche von Fabriken, Werkstätten ꝛc. in Stadt und Umgegend. Wie wir hören, wird in diesem Jahre im Herbste noch ein zweiter Kursus stattfinden, an welchem u. a. voraussichtlich einige zwanzig von der Königl. Ansiedelungs-Kommission angemeldete Lehrer theilnehmen werden.

p. **Fortbildungsschulunterricht.** Die Anmeldung von jugendlichen gewerblichen Arbeitern zum Fortbildungsschulunterricht hat in Zukunft nicht mehr auf der Polizeidirektion, sondern bei den zuständigen Revierkommissarien zu erfolgen. Die Anmeldungspflicht besteht bekanntlich für weniger als 17 Jahre alte Arbeitsburschen und es muß derselben binnen sechs Tagen nach der Annahme des Betreffenden genügt sein.

p. **Schulsparkassen.** Ueber den Stand der Schulsparkassen im März 1893 werden uns folgende Daten mitgetheilt: In der hiesigen Bürgerschule hatten von 1014 Schülern 625 Spareinlagen in einer Gesammthöhe von 11 842,42 Mark gemacht; in der Stadtschule I betrug die Zahl der sparenden Schüler 107 (von 951) mit einer Gesammtsumme von 559,30 Mark und in der Stadtschule II 31 (von 695) mit einer Summe von 824,25 Mark. In Jersitz hatten von 1560 Schulkindern 107 Einlagen in Höhe von zusammen 160,37 Mark und in Wilda 38 von 657 Kindern in Höhe von 102,45 Mark. Die Gelder waren sämmtlich auf der hiesigen städtischen Sparkasse hinterlegt. In der ganzen Provinz hatten sich von 16 878 Kindern der städtischen Schulen 3508 mit einer Gesammteinlage von 71 318,01 Mark und von 21 936 Kindern ländlicher Schulen 2449 mit 18 204,80 Mk. an den Schulsparkassen betheiligt.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Definitiv angestellt: die Lehrer Herrmann aus Kobylin in Fraustadt, Voß aus Podstolitz, Kreis Kolmar i. P., in Ritschenwalde vom 1. August ab; unter Vorbehalt des Widerrufs, die Lehrer Windel aus Neufeld in Sawade, Nowald aus Althöfchen in Rattai vom 1. Juli ab. Katholische Schulen. Definitiv angestellt: der Lehrer Urbankiewicz aus Dembnica vom 1. Juli ab in Bogdai; unter Vorbehalt des Widerrufs, die Lehrer Pohl aus Lupitze vom 16. Juli ab in Wreschen, Kuschbert aus Dobrzyca in Tursko, Schmidt aus Tursko in Dobrzyca vom 1. August ab. Regierungs-Bezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Einstweilig und widerruflich angestellt: der Schulamtskandidat Scholta aus Schneidemühl in Braunsfeld, Kreis Gnesen, vom 1. Juli.

* **Von der Quellwasserleitung.** Wie aus der heutigen Anzeige der Direktion der Gas- und Wasserwerke zu ersehen, ist nunmehr die Quellwasserleitung der öffentlichen Benutzung übergeben. Das Wasser ist von vorzüglichem Geschmack und hat zur Zeit eine Temperatur zwischen 13 bis 16 Grad Celsius. Nach eingezogenen Erkundigungen wird dasselbe, sobald das Hochbassin und die Rohranlagen der Pumpstation vollständig mit Schutzmasse umkleidet sein werden, voraussichtlich auf 11 bis 12° herabgemindert werden können, weil das Wasser in den Quellenbrunnen nur 9 bis 10 Grad hat, die chemischen Untersuchungen, welche sowohl im hygienischen Institut in Berlin vom Herrn Dr. Proskauer und in Posen von Herrn Medizinal-Assessor Dr. Mankiewicz vorgenommen sind, haben ergeben, daß das Wasser tadellos ist. Die Erbauung der Pumpstation und die Erweiterung des Quellenrohrnetzes, welche auf Antrag des Magistrats von der Stadtverordneten-Versammlung am 20. April d. J. beschlossen worden ist, hat im Ganzen nur 12 Wochen Zeit beansprucht. In dieser kurzen Zeit sind in der Stadt 5332 Meter gußeiserne Rohre verlegt und zu den bereits vorhanden gewesenen 52 Stück Wasserständern 24 Stück neu aufgestellt worden. Es wird beabsichtigt, in den nächsten Wochen noch 39 Stück Wasserständer kombinirt mit Gaskandelabern aufzustellen und es werden dann in Summa 95 Wasserständer dem Publikum zur Benutzung zur Verfügung stehen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Interlaken, 22. Juli. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg.“] Heute wurde hier der siebzigste Geburtstag Ludwig Bambergers festlich begangen. Der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft Kühnemann überreichte dem Gefeierten im Namen seiner Verehrer aus 22 der größten deutschen Seestädte eine prächtig ausgestattete Glückwunschadresse. Im Auftrage der wirthschaftlichen Gesellschaft zu Berlin und des Vereins für Handelsfreiheit wurde eine künstlerisch ausgestattete silberne Votivtafel dargebracht. Dr. Goldschmidt brachte die Glückwünsche der ehemaligen deutschfreisinnigen Reichstagsfraktion dar. Aus vielen Städten Deutschlands waren Glückwunschadressen eingetroffen.

Paris, 22. Juli. Der siamesische Gesandte in Paris ersuchte um eine Verlängerung der Frist, welche der siamesischen Regierung zur Ertheilung der Antwort auf das Ultimatum Frankreichs gestellt worden ist. Die französische Regierung lehnte dieses Ersuchen ab.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 22. Juli, Abends.

Der außerordentliche deutsche Gesandte v. Holleben in Washington ist nach dem „Reichsanz.“ zur anderweitigen Verwendung von seinem Posten abberufen worden.

Wie aus Paris gemeldet wird, wird England in der siamesischen Frage in Bezug auf die von Frankreich verlangten Gebietsabtretungen eine diplomatische Intervention an das Pariser Kabinet richten.

Die „Oberlausitzer Ztg.“ berichtet über einen Brief, den die Krankenwärterin Frl. Bader aus Bagamoyo am 8. Juli nach ihrer Heimath gesandt hat. Danach ist dort die Nachricht eingetroffen, daß Emin Pascha unter befreundeten Arabern lebt aber total erblindet ist und nach der Küste zurückzukehren wünscht.

Nach einer Nachricht der „Voss. Ztg.“ beginnt zufolge des Beschlusses der Grubenarbeiter-Konferenz in Birmingham, die Lohnermäßigung nicht anzunehmen und sich keinem Schiedsgericht zu unterwerfen, der allgemeine Ausstand. Am nächsten Freitag dürften demnach ungefähr 350 000 Personen die Arbeit einstellen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Füsilier-Regiment von Steinmetz (Westfälisches) Nr. 37. Auf Grund der Regimentsgeschichten von Frhr. v. Reibnitz, Premier-Lieutenant, und Nitschke, Premier-Lieutenant im Auftrage des Regiments zusammengestellt und bis zum Jahre 1873 fortgeführt. Mit einem Bildniß des General-Feldmarschalls von Steinmetz und vier Gefechtsplänen. (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.) Eine im höchsten Grade anziehende Regimentsgeschichte, die interessant, theilweise geradezu spannend geschrieben ist und daher den beiden Verfassern zu hoher Ehre gereicht. Hier in Posen wird man das Buch mit ganz besonderem Interesse begrüßen, da der gefeierte Militär, dessen Namen das Regiment 37 trägt, an der Spitze unseres Armeecorps seine ruhmvollsten Thaten vollbracht hat.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Kinder **Erna** und **Max** geben sich die Ehre ergebenst anzuzeigen. 9641

Louise Fraustädter,
geb. **Wollmann**, Borek,
Auguste Sandberger,
geb. **Bittiner**, Buk,
Juli 1893.

Erna Fraustädter,
Max Sandberger,

Verlobte.

Borek. **Buk.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Gertrud Näther in Wenig-Nossen mit Hauptmann Wilh. Stach von Goltzheim in Ulm. Frl. Anna Nitsch mit Regier.-Assessor Dr. Bortfeld in Berent. Fräulein Josephine Lönartz mit Dr. med. Rich. Hetgl in Coblenz.

Verehelicht: Herr Dr. Georg Wiegner in Leipzig mit Fräulein Sidonie Geißler in Colditz. Hr. Dr. jur. A. Risbröck in Kempen mit Fräulein Helene Gussone in Köln.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. G. Roch in Leipzig. Oberlehrer G. Lamprecht in Bautzen. Justizrath Geisler in Breslau.
Eine Tochter: Hrn. Dr. Becker in Liegnitz. Herrn Willi Holzapfel in Charlottenburg. Hrn. Dr. jur. A. Braubach in Köln.

Gestorben: Oberamtmann Friedrich Vellnagel in Welzheim. Gutsbesitzer G. Bonitz in Rottluf. Hr. Dr. med. Th. Expenhahn in Höhnstedt. Hr. Wilh. Scharnweber in Nieder-Schönhausen. Hr. Gustav Friebel in Berlin. Hr. Walter Koppe in Berlin. Hr. Ferd. Otte in Berlin.

Vergnügungen.

Volksliedertafel Posen.

Sonntag, den 23. Juli cr., Nachmittags von 4 Uhr ab, in **Marcos Garten zu Schwersenz:**

Vocal- u. Instrumental-Concert.

Entree pro Person 25 Pfg.

9664 **Der Vorstand.**

Berggarten
(Wilda).
Sonntag, den 23. Juli:
Konzert.
Anfang 4½ Uhr. 8426

Frische Sendung
hochfein echt
Kulmbacher Bier
aus der Brauerei von **Conrad Planck, Kulmbach**
heute zum Ausschank. 9665
Victoria-Restaurant,
Schloßstr. 4.

Empfehle meine Lokalitäten für Vereine, Hochzeiten 2c., desgl. kräftigen Mittagstisch.

Paul Mika, 9647
vormals **Gürich**, Markt 85.

Touristen-Taschen von 1 Mark an empfiehlt
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.
4642

Am 22. Juli cr. entschlief nach langem, schweren Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sakramenten, unser theurer Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Rentner 9643

Joseph Bistrzycki

im 77. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24 Juli, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Krämerstraße 6, aus statt. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für hypothekarische Darlehne

auf **ländliche** Besitzungen und **städtische** Grundstücke **(auch in verkehrsreicheren Städten der Provinz)** sowie für **Kommunal-Darlehne** stelle ich gegenwärtig **sehr günstige** Bedingungen.

Die General-Agentur 2893
der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank
Moritz Schoenlank, Posen, Sapiehaplatz 2 A.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg — Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 9502

Große Berliner Schneider-Akademie.
1444
Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Wäsche-Ausstattungen

für Herren, Damen und Kinder.

Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche, Leinwand- u. Baumwollenwaaren, Gardinen, Steppdecken, Röcke, Blusen, Tricotagen, Original-Normalwäsche von Professor Jaeger
empfiehlt in größter Auswahl 9009

Louis J. Löwinsohn, Markt 77.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD“ ✳ „KAISER-MONOPOL“
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Gustav Weidemann,
Posen — Alter Markt 88,
gegenüber dem neuen Stadthause
Blousen-Battiste
zu 53, 60, 75, 80 und 90 Pf. per Meter.
Plüsch-Cachemire, feines gerauhtes Satingewebe,
Meter 60 und 75 Pf. 9304
Ein Posten Tischzeuge, Handtücher u. s. w.
bedeutend unter Preis.
Proben und Aufträge über 20 M. postfrei.

Wer gesund wohnen und leben will
desinficire Aborte, Gruben etc. mit

SAPROL D. R. P.

aus der **Chem. Fabrik** von **Dr. H. Noerdlinger, Bockenheim.** 6339
Zu haben in **Apotheken** und **Drogenhandlungen.**

Lamberts Saal.
Sonntag, den 23. und Montag, d. 24. Juli, Abends 8 Uhr:

Fasano-Concert.

Großes Mandolinen-Concert des Mondolinen-Virtuosen **Signor Michele Fasano** (aus Neapel) mit seiner Kapelle in venetianischer Gondolierentracht.

Eintrittspreis 75 Pf., reservirter Platz 1,25 M. Im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von **Bote & Bock** à 50 Pf. resp. 1 Mk Gallerie an der Kasse 30 Pf. 9646

Bei **günstiger Witterung** findet das Konzert im **Garten statt. Entree 50 Pf.**



Zoologischer Garten

Sonntag, den 23. Juli cr.:
Großes Militair-Concert.
Anfang 4½ Uhr. 9666
Halbe Eintrittspreise.
Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Zur Hütte,
St. Martin 33.
Probir-Stube

Pilsener Bier

aus dem **Bürgerl. Bräuhaus Pilsen** (gegr. 1842).
Depot-Kellerei für Posen und Umgebung.
9680 **Paul Wüstefeld.**

Einem hochverehrten Publikum von Posen und Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage

in Posen, Wilhelmsplatz 18,

eine Filiale unserer

Chemischen Waschanstalt, Färberei, Druckerei

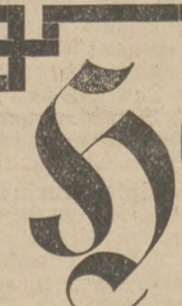
errichtet und als Leiterin derselben Fräulein **Julie Vetter,** welche viele Jahre in der Färberei des Herrn Sieburg dort thätig war, eingesetzt haben.

Wir bitten diesem unseren neuen Unternehmen volles Vertrauen entgegenbringen und uns mit Aufträgen beehren zu wollen, deren schnellste und beste Ausführung wir uns angelegen sein lassen werden. 9596

Berlin-Charlottenburg, im Juli 1893.

Judlin'sche Chemische Wasch-Anstalt.

G. Zander,
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers und Königs.



Haushaltungsschulen
für
Mädchen aus dem Volke.

Vortrag

gehalten auf der Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Küstrin am 2. Juni 1889

von

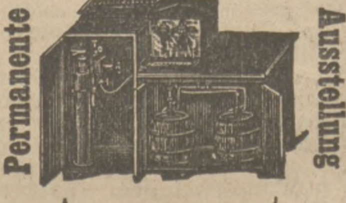
A. Ernst,

Rektor der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl.

(Zweite Auflage.)

Preis 50 Pfennige.

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Bierdruck-
Permanente Ausstellung

Apparate
empfiehlt 6333
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

Mein Friseur-Geschäft
mit separaten Abtheilungen für **Damen** und **Herren**, befindet sich jetzt 9354
Friedrichstr. 29
gegenüber der Provinzial-Aktien-Bank.
Frisirartikel u. Haararbeiten
in großer Auswahl zu soliden Preisen.
P. Chludzinski.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Verreist.
9693 **Dr. Lewinson.**

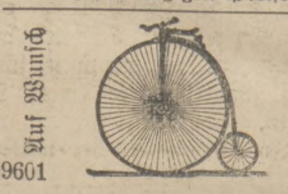
Kehre Sonntag Nachm. zurück.
Dr. Landsberger.

Ich wohne jetzt
Sapiehaplatz Nr. 8.
T. Kozlowski,
9578 Dachdeckermeister.

Staatl. konzess. Privatschule.
Ausbildung von Postgehilfen.
Posen, Breslauerstr. 35. 6913
Schulz, wissenschaftl. Lehrer.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 7218
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Auf Wunsch  Theilzahlung.
9601
M. Lohmeyer,
Posen, Victoriastraße 10.

Eine hiesige, sichere 6proz. Hypothek von
20 000 Mark
ist von **sofort zu cediren.**
Offerten unter **K. W. 10** Exped. dieser Zeitung. 5588

Gesucht
ein Kapital von 15 000 M. zur ersten Stelle auf ein Grundstück in der Provinz Posen im Werthe von ca. 150 000 M. von sofort. Off. an die Exped. d. Blatt unter **T. 628.** 9628

6000 Mark
auf 1. Hypothek werden für ein Grundstück in einer Kleinstadt der Prov. Posen per sofort eventl. 1. September gesucht. Provinzialfeuervers. 12 700 M. Das Grundstück bringt jährlich nachweislich über 1000 M. ein. Gefl. Offerten nur von Selbstgeber unter Angabe des genauesten Prozentsatzes beförd. die Exped. d. Ztg. unter C. Z. 6000. 9558

---

500 000 Mark Privat- u. Stiftsgelder, ganz od. getheilt, sofort od. später auf Stadt- und Landgrundstücke zu billigen Zinsen hypothekarisch auszuleihen durch
Heinrich Cohn,
Halbdorfstr. 4, Vorderhaus III., I.

Eine Kulmbacher Export-Brauerei I. Ranges,
deren Absatz stetig und wesentlich sich erweitert, sucht für Posen **zuverlässige Vertretung.**
Solvente Reflektanten, welche auf eigene Rechnung zu beziehen bereit sind, belieben sich zu melden unter C. D. Exped. dieser Zeitung. 9698

Kautionsfähiger Brauer
sucht einen **Bierverlag**
von einer Brauerei zu vertreten. Gefl. Offerten unter **F. B. 73** Exped. der Posener Zeitung.

Reitpferd 9661
f. 1 Stunde tägl. am liebsten ganz früh gesucht. Offerten m. Zeitangabe sub H. B 100 Exp. d. Z.

Schadchen,
in besseren Kreisen bekannt, gesucht. Off. unter **K. 4** Exped. dieser Zeitung. 9672

Ein alleinsteh. jüd. Mädchen
(30 Jahre alt) Besitzerin einer sehr gut eingeführten Bäckerei und neu erbauten massiven Grundstücks in einer Kreisstadt Prov. Schles. wünscht sich mit Bäcker (ohne Vermögen) zu verheirathen. Off. u. **L. B. 500** postl. Gnesen.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5896] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Die kaiserl. Normal-Aichungskommission** hat bekanntlich vor zwei Jahren Vorschriften über die Aichung einer Vorrichtung zur Qualitätsbestimmung des Getreides (Getreideprober) erlassen. Um einem Bedürfnisse des Verkehrs zu genügen, ist von der Kommission neuerdings eine T a f e l herausgegeben worden, welche eine Vergleichung der Angaben des neuen Apparats mit den Angaben anderer ähnlicher Vorrichtungen, nämlich mit dem Ergebniß der sogenannten metrischen Probe, der Berliner, der Königsberger, der Danziger und der Hamburger Schale, sowie mit den Angaben nach englischem, amerikanischem und russischem Maß ermöglicht. Das kleine, mit erläuternden Vorbemerkungen versehene Tafelwerk ist im Buchhandel bei J. Springer, Berlin, zum Preise von 60 Pf., für Behörden zum Preise von 45 Pf. zu haben.

* **Zur Verhütung von Viehseuchen.** Nach § 66 der In-
struktion des Bundesraths zur Ausführung der §§ 19 bis 29 des
Gesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unter-
drückung von Viehseuchen kann die Polizeibehörde die Weiterbeför-
derung von Treibheerden oder Viehtransporten, bei denen die
Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, gestatten, wenn die Thiere
binnen 24 Stunden einen Standort erreichen können, wo dieselben
abgeschlachtet werden sollen. Wird die Erlaubniß ertheilt, so ist die
Polizeibehörde des Bestimmungsortes von der Sachlage in Kennt-
niß zu setzen. In dem Falle, wo solche Thiere nach Orten mit
öffentlichen Schlachthäusern behufs sofortiger Abschlachtung weiter
befördert werden, wird es nicht selten vorkommen, daß die Räum-
lichkeiten in dem betreffenden Schlachthause am Tage des Eintreffens
des verseuchten bezw. seucheverdächtigen Viehes derart belegt sind,
daß weder das sofortige Abschlachten der Thiere, noch das Auf-
stellen derselben an einem besonderen, von gesunden Thieren nicht
benutzten Raume möglich ist. Wie der Regierungspräsident zu
Breslau in einer soeben an die Landräthe seines Bezirks erlassenen
Verfügung mittheilt, hat der Ressortminister zur Vermeidung solcher
Eventualitäten und der damit verbundenen Gefahren für das ge-
sunde Vieh angeordnet, daß in Zukunft die Polizeibehörden, bevor
sie in Anwendung des § 66 der Bundesraths-Instruktion den
Weitertransport von verseuchtem oder seucheverdächtigem Vieh ge-
statten, bei der Polizeibehörde der Empfangsstation telegraphisch
anfragen, ob das Vieh am Bestimmungsort aufgenommen werden
kann und ob dessen sofortige Abschlachtung daselbst möglich ist.

* **Obstbaukurse.** Im „Reichsanz." werden Nachrichten über die im Jahre 1892 abgehaltenen Kurse zur Unterweisung von Seminar- und Volksschullehrern u. s. w. in der Obstbaukunde veröffentlicht. Im ganzen haben 260 Volksschullehrer und 8 Seminarlehrer im Jahre 1892 an diesen Lehrkursen theilgenommen. Zur Deckung der Kosten der Kurse sind wiederum bedeutende Zuschüsse aus den Mitteln des Landwirthschafts-Ministeriums und des Kultus-Ministeriums bewilligt worden. Was unsere Provinz betrifft, so sind in der Gärtner-Lehranstalt K o s c h m i n im Frühjahrskursus 12 Lehrer, im Sommerkursus 11 Lehrer, im Herbstkursus 10 Lehrer unterrichtet worden.

Π **In den ländlichen Arbeiter-Verhältnissen der östlichen Provinzen** scheint sich neuerdings eine Besserung anzubahnen. Die noch im vorigen Jahre während der Erntezeit aus verschiedenen Gegenden, besonders Westpreußens, erhobenen Klagen über Arbeitermangel sind in diesem Jahre bisher nicht wiedergekehrt. Wenn wegen der andauernd günstigen Witterung die Ernte auch nicht überhastet werden braucht, also mit weniger Arbeitskräften langsamer gefördert werden kann, so lassen doch auch verschiedene andere Thatsachen auf eine Abnahme der Arbeiternoth auf dem Lande schließen. So wird aus dem Regierungsbezirk Bromberg berichtet, daß dort der Umzug der gutsherrschaftlichen Instleute in diesem Frühjahr erheblich geringer gewesen ist als in den voraufgegangenen Jahren, auch hat sich für das abziehende Gesinde ein Ersatz viel leichter beschaffen lassen und seit Jahren leerstehende Arbeiterwohnungen haben sogar wieder besetzt werden können.

p. **Ausrottung der Fischottern.** Um die Ausrottung der Fischottern zu beschleunigen, ist auch in diesem Etatsjahr eine Prämie für erlegte Ottern ausgesetzt worden. Dieselbe beträgt 5 Mark für jedes Thier.

* **Die Nachricht über den Unglücksfall** bei den Schießübungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20, welche wir der „Neisser Presse" entnommen hatten, wird uns in dieser Form als unrichtig bezeichnet. Näheres konnten wir jedoch bis jetzt nicht erfahren.

p. **Bei den Kanalisationsarbeiten auf dem Neuen
Markt** ist man jetzt auch auf die Fundamente der alten St.
Maria-Magdalenen-Kirche gestoßen und außerdem sind zahlreiche
Menschen-Skelette und -Knochen aufgefunden worden. Die Kirche
ist im Jahre 1802 gänzlich abgetragen worden, nachdem sie bereits
1780 im Innern durch einen verheerenden Brand vollständig zer-
stört worden war. Neben ihr stand ein hoher, mit einer Kuppel
versehener Thurm, dessen Spitze sogar die des Rathhausthurmes
überragte. Ueber das Aeußere der Kirche geben uns folgende
Daten, welche zeitgenössische Schriftsteller uns überliefert haben,
Aufschluß. Ihre Länge betrug 115 Ellen, ihre Breite ungefähr
70 Ellen; der Hochaltar lag nach Osten in der Richtung nach der
Psalterie; der Haupteingang befand sich im Westen, der Propstei
gegenüber, der zweite auf der Südseite. Die ganze Kirche war
im sechzehnten Jahrhundert mit einer hohen Mauer umgeben,
hinter welcher auf der einen Seite und zwar gegen Süden
die „kleinen Thürme" sammt der Stadtmauer, auf den anderen
Seiten aber die Wohnungen der Geistlichen standen. Auf dem
Kirchhofe dagegen befand sich die städtische Schule. Nach Einfüh-
rung des Jesuitenordens in Posen im Jahre 1570 wurde der Kirch-
hof der St. Maria-Magdalenenkirche, sowie die anderen neben ihr
gelegenen Plätze bedeutend verengt; aus den sogenannten „kleinen
Thürmen" aber wurden die noch theilweise jetzt erhaltenen Woh-
nungen für die an der Stiftskirche angestellten Geistlichen gemacht
und die städtische Schule nebst den anliegenden Gebäuden und einem
bedeutenden Theile des Kirchhofes dem Jesuitenkollegium einver-
leibt. Zur Parochie der St. Maria-Magdalenenkirche gehörte der
Markt und alle Straßen innerhalb der damaligen Stadtmauer.

p. **Die Zahl der Privatnachtwächter** ist bereits auf 19 gestiegen, sodaß die meisten Straßen jetzt besetzt sind. Leider schließen sich noch immer viele Hausbesitzer trotz der geringen Kosten (ca. 1 Mark pro Monat) von der Betheiligung an den betreffenden Vereinigungen aus, und so kommt es denn, daß zahlreiche Hausthüren während der Nacht unverschlossen bleiben. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt nun die Polizei energisch dagegen vorzugehen, und es wird voraussichtlich in nächster Zeit eine Polizeiverordnung erlassen werden, nach welcher die betreffenden Hausbesitzer ziemlich empfindliche Strafen zu gewärtigen haben.

p. **Fuhrunfall.** In der Nähe des Alten Marktes fuhr gestern eine Droschke mit einem Pferdebahnwagen zusammen, wobei an derselben das linke Vorderrad zertrümmert wurde. Die Droschke konnte indessen bald fortgeschafft werden, sodaß eine größere Störung des Verkehrs nicht eintrat.

Polnisches.

Posen, den 22. Juli.

* D i e S c h u l e wird jedenfalls die Zustimmung der polnischen Reichstags-Abgeordneten zur Militärvorlage bezahlen müssen. Das soll heißen, wenn den Polen ein Aequivalent für ihre treue Gefolgschaft gewährt werden sollte, so wird dies zweifellos zu allernächst eine Konzession auf dem Gebiete der Schule sein, nämlich die obligatorische Einführung des polnischen Sprachunterrichts. Nach einer auch von uns wiedergegebenen Meldung der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" wäre bei den Kreis-Schulinspektoren in Westpreußen bereits angefragt worden, wie sich die Einfügung des polnischen Sprachunterrichts in den Lehrplan am besten bewerkstelligen ließe. Eine Bestätigung oder Ableugnung dieser beunruhigenden Meldung liegt bisher nicht vor, und so wird man sich mit der Thatsache leider wohl befreunden müssen, daß die Regierung im Begriffe steht, einen schulpolitischen Fehler zu begehen, dessen Folgen einfach unabsehbar sind. Wenn irgendwo, so muß grade auf dem Gebiete der Schule eine bestimmte und konsequente Politik befolgt werden, weil nur eine solche zum Ziele führen kann. Durch das Zedlitzsche Reskript vom Jahre 1890 ist der polnische Sprachunterricht nur in verhältnißmäßig wenigen Schulen der Provinz Posen eingeführt worden, und doch hat derselbe den Fortschritt der polnischen Schulkinder im Deutschen ungemein gehemmt, ja gewissermaßen zum Stillstande gebracht. Aber dieser Unterricht war nur geduldet, die Erlaubniß zur Ertheilung konnte jederzeit zurückgezogen werden. Viel nachtheiliger noch wird sich die Wirkung des polnischen Unterrichts gestalten, wenn derselbe obligatorischer Unterrichtsgegenstand werden sollte. Damit ist der Gebrauch der polnischen Sprache in der Schule offiziell sanktionirt, und sie wird noch mehr als heute in der Schule vorherrschend werden. Und dann handelt es sich vor allen Dingen auch um die Zeit zur Ertheilung dieses neuen Unterrichtsgegenstandes. Sollen dem polnischen Sprachunterricht etwa zwei Stunden der übrigen Disziplinen geopfert werden? Das wäre doch einfach unmöglich. Außerordentlich bedenklich erscheint es auch, den polnischen Unterricht sofort mit dem Eintritt des Kindes in die Schule zu beginnen, bevor das deutsche Idiom noch Wurzel geschlagen hat. Man sieht, es stellen sich der Eingliederung eines neuen Gegenstandes in den Lektionsplan sofort unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Leider sind Denjenigen, welche in dieser Angelegenheit das entscheidende Wort haben, weder die technischen Schwierigkeiten, noch die Wirkungen einer solchen Sprachkonzession im vollen Umfange bekannt. Man wundert sich darüber, daß die Volksschule in den polnischen Landestheilen so wenig Erfolge erzielt, daß mitunter selbst junge Leute polnischer Zunge nicht im Stande sind, ihre Aussagen vor den Gerichten in deutscher Sprache zu machen. Uns ist diese Erscheinung durchaus erklärlich. Die fortwährenden Schwankungen des Schulsystems lassen keine dauernden Früchte der harten Lehrerarbeit aufkommen. Was in einem halben Jahrzehnt mühsam errungen wurde, das läßt ein Ministerial-Reskript in einem Jahre wieder verschwinden. Es wäre am letzten Ende nur natürlich, wenn die so oft getäuschte Schule die Dinge schließlich gehen läßt, wie sie eben gehen.

d. Z u r W i e d e r e i n f ü h r u n g d e s p o l n i s c h e n S p r a c h u n t e r r i c h t s. Der „Kuryer Pozn." weist darauf hin, daß Gerüchte cirkuliren, nach welchen die Regierung daran denke, die polnische Sprache in den von polnischen Kindern besuchten Schulen wieder einzuführen. Es seien zu diesem Behufe die königl. Kreisschulinspektoren aufgefordert worden, Berichte darüber einzusenden, auf welche Weise die polnische Sprache wieder einzuführen sei. Der „Kuryer" bringt einen längeren Artikel über diese die polnische Presse natürlich sehr interessirende Angelegenheit, spricht sich dabei gelegentlich auch gegen die Simultanschulen aus, und bemerkt, in unserer Provinz sei die Regierung gegen die Aufhebung dieser Schulen, welche zu den Zeiten Falks die angeborene ewige Feindschaft des (nach der beschränkten Ansicht des „Kuryer") falschen Liberalismus, ins Leben gerufen habe. Zum Schluß ersucht der „Kuryer" die Regierung, sie möge sich nicht auf die Berichte der königl. Kreisschulinspektoren beschränken, sondern auch die Ansicht der katholischen Geistlichen über diese Angelegenheit einholen.

* F ü r d e n „K u r y e r P o z n." haben, wie dem „Goniec Wielk." aus Bromberg mitgetheilt wird, die P r ö p s t e i n d e r P r o v i n z j e 50 M. und die V i k a r e n a c h V e r h ä l t n i ß, soviel sie können, b e i z u s t e u e r n. Dafür muß der „unabhängige" Kuryer für diese Herren dann auch durch dick und dünn gehen!

d. **Bischof Redner** besuchte vorgestern in Begleitung des Erzbischofs das hiesige polnische Museum unter Führung des Konservators Dr. Erzepki. Freitag Nachmittags reiste er alsdann von hier nach Pelplin zurück.

d. **An Stelle des polnischen Wahlkomitees für die Stadt Posen,** welches bekanntlich in Folge des ihm ertheilten Mißtrauensvotums zurückgetreten ist, wird in einer neu anzuberaumenden Wählerversammlung ein neues Komitee gewählt werden. Der „Dziennik Pozn." spricht in betr. dieser Wahl sich dahin aus, daß neue Kräfte, sowohl aus den intelligenteren Sphären wie aus der Bürgerschaft, in das Komitee gewählt werden. Er verwahre sich nur gegen die Wahl von Personen, welche bei den letzten Wahlen zur Sezession gehört und die nationale Solidarität in dem Augenblicke gebrochen hätten, in welchem es darauf angekommen sei, in geschlossener Reihe gegen die Gegner, d. h. die Deutschen, vorzugehen. Dadurch hätten sie ein übles Beispiel gegeben, und außerdem für die Wähler durch die erforderlich gewordenen Stichwahlen Verlust an Zeit und Verdienst herbeigeführt.

d. **Die Angriffe des „Kuryer Pozn." gegen den Abg. v. Czarlinski** haben nach Mittheilung des „Goniec Wielk." 35 polnische Wähler der Stadt Bromberg dazu veranlaßt, bei dem dortigen polnischen Wahlkomitee die Einberufung einer Wählerversammlung zu beantragen, welche darüber sich aussprechen soll, ob jene Angriffe gerechtfertigt sein. Der Abg. v. Czarlinski sei von 525 polnischen Wählern in Bromberg schriftlich ersucht worden, nicht für die Militärvorlage zu stimmen.

d. **Die polnische „Hofpartei"** d. h. die Herren v. Koscielski und Genossen, können, wie der „Orendownik" bemerkt, der preußischen Regierung keine Garantie dafür gewähren, daß die Polen gute Unterthanen sind. Man müsse mit der ganzen heutigen loyalen Politik der polnischen Abgeordneten brechen. Diese Arbeit sei nicht leicht, da die polnische Hofpartei heute noch stark ist; aber gerade deswegen müsse die polnische Bevölkerung sich dazu aller gesetzlich erlaubten Mittel bedienen.

d. **Zur Sprachenfrage.** Eine der hiesigen Stadtschulen wird von einem Schüler, Namens Hejnat, besucht, welcher den katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache erhält. Nachdem sein Vater vergeblich beim Rektor der Schule und beim Kreis-Schulinspektor dahin vorstellig geworden war, daß der Knabe der polnisch-katholischen Religionsabtheilung überwiesen werde, wendete er sich mit seinem Gesuche an die königliche Regierung, wobei er u. a. auch darauf hinwies, daß seine Tochter in einer anderen Stadtschule den katholischen Religionsunterricht in polnischer Sprache erhalte. Dies Gesuch wurde, nachdem ein Regierungs-Schulrath die Angelegenheit geprüft hatte, abgelehnt, und zwar aus dem Grunde, weil, wie die Prüfung ergeben, der Knabe geläufig deutsch spreche und daher mit Erfolg an dem Religionsunterricht in deutscher Sprache theilnehmen könne. Der „Dziennik Pozn." bezeichnet ein derartiges Verfahren der Schule als eine „Chikane gegen die Polen" und fragt: ob die Polen durch ihr Verhalten dies verdienen — Ferner theilt der „Dziennik" mit, daß der Vater jenes Knaben sich mit seinem Antrage an den Unterrichtsminister wenden werde.

d. **Der hiesige polnisch-katholische Arbeiterverein,** welcher seit einem halben Jahre besteht, und schon 250 Mitglieder zählt, hielt am 16. d. M. unter Vorsitz des Geistlichen Stychel, des Patrons dieses Vereins, seine erste Generalversammlung ab. Unter den Anwesenden befand sich auch ein polnischer Sozialist, welcher den sozialistischen Versammlungen in Barlebenshof beigewohnt und dort sich auch an den Verhandlungen betheiligt hatte; er wurde erkannt, und genöthigt, alsbald das Lokal zu verlassen. Um in den Besitz einer Vereinsfahne zu gelangen, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß jedes Mitglied 1,50 M. in Raten zu diesem Behufe zu zahlen habe.

Aus der Provinz Posen.

p. **Kolmar i. P.,** 21. Juli. [D a s K r e i s k r a n k e n h a u s. Z u m B e s u c h d e s P r i n z e n A l b r e c h t.] Sowohl der Bau als auch die innere Einrichtung des hiesigen Johanniter-Kreis-Krankenhauses sind nunmehr beendet. Die innere Einrichtung des Krankenhauses entspricht in jeder Beziehung den Anforderungen der Neuzeit. Die Be- und Entwässerungsanlagen in der Anstalt sind von der bekannten Firma Börner und Hertzberg in Berlin hergestellt worden. Durch Hochdruckpumpen wird das Wasser, da wir hier keine Wasserleitung besitzen, in ein im obersten Stockwerke des Stationsgebäudes befindliches Bassin gehoben und fließt von hier durch alle Gebäude. Das unreine Wasser wird durch unterirdische Kanäle nach einem von der Anstalt entfernten Orte geleitet. Die Badezimmer sind mit Blechwannen versehen, in welche Röhren mit kaltem und warmem Wasser münden, zwischen welchen eine Douche angebracht ist. Die Platten aller Waschtische bestehen aus schwarzem Marmor, in welche die Waschschüsseln eingelassen sind; über denselben befindet sich ein Wasserkrahn. Für warme, angenehme Luft sorgen im Winter die Mantel- und Regulir-öfen der Fabrik Käufer u. Comp. in Mainz. Diese Oefen stehen mit unterirdischen Luftzügen in Verbindung, wodurch die Wärme regulirt werden kann. Alle Räume sind mit Ventilationsklappen versehen. Sämmtliche Bettstellen sind aus Eisen, nach neuester Konstruktion gefertigt. Diese sowie das Beleuchtungsmaterial, die Koch-, Wasch- und Theeküicheneinrichtung, die Desinfektionsapparate, alle chirurgischen Instrumente, Operationstische, Krankenstühle u. s. w. sind durch den Kaufmann Arthur Michaelis hierselbst bezogen worden. Dieser besuchte auf Veranlassung des Johanniter-Ordens vorher die größten Krankenhäuser Berlins und hat die dort im Gebrauch befindlichen und gut bewährten Apparate auch für die hiesige Anstalt angeschafft. Bett- und Krankenwäsche lieferten die hiesigen Kaufleute Heyse und Theodor Schwantes; Möbel, bestehend in Kleider- und Wäscheschränken, sowie die vollständige Einrichtung für die Wohnung der Krankenschwestern, wurde vom Tischlermeister Rotenhagen hierselbst bezogen. Jedes Stück, sowohl in den Baracken, als auch im Stationsgebäude, ist auf das Beste und Zweckmäßigste hergestellt. Der ganze Häuserkomplex, der zum Krankenhause gehört, macht auf den Beschauer einen imposanten Eindruck. Die Mitglieder des Ordens, welche das Krankenhaus am Mittwoch besuchten, waren entzückt von dem Bau und der Lage der Anstalt und sprachen dem anwesenden Erbauer Maurermeister Priebe jun. sowie den anderen Herren der Baukommission ihren Dank und ihre Befriedigung aus. — In einer am Mittwoch abgehaltenen Konferenz, welcher auch Herr v. Unruh, Polizeipräsident v. Nathusius, Landrath v. Schwichow und einige Kreistagsmitglieder beiwohnten, wurden die Grundzüge des Programms zu den Empfangsfeierlichkeiten des Prinzen Albrecht entworfen. Außerdem wurde beschlossen, nicht wie anfangs geplant war, das Diner im Spiroschen Saale abzuhalten, sondern in einem Saale des Krankenhauses, der höher und freundlicher als ersterer ist.

♎ **Samter,** 21. Juli. [B e s t r a f u n g. W ä h l e r l i s t e.] Wegen Unterschlagung im Amte in 8 Fällen wurde der frühere Distriktsbote A. Schwarz hierselbst von der Strafkammer zu Posen zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Auch wurde die sofortige Verhaftung verfügt. — Gemäß § 19 und 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 liegt gegenwärtig die Liste der stimmberechtigten Bürger der hiesigen Stadtgemeinde für das Jahr 1893/94 bis einschließlich den 30. d. M. in dem diesseitigen Magistratsbureau zur Einsicht öffentlich aus. In der Liste sind 372 stimmberechtigte Bürger aufgeführt, welche zusammen 48 482,87 M. Einkommen-, Gewerbe-, Grund-, Gebäude-, Kommunal- und Kreis-Kommunalsteuer jährlich aufbringen. Der Höchstbesteuerte der ersten Abtheilung bringt jährlich 3017,46 M., der Niedrigstbesteuerte der dritten Abtheilung 5,05 M. Steuer auf. Die erste Abtheilung zahlt 16 210,87 M. und weist 20 Wähler, die zweite Abtheilung zahlt 16 325,19 M. und weist 59 Wähler und die dritte Abtheilung zahlt 15 946,81 M. und weist 293 Wähler auf.

D **Wollstein,** 21. Juli. [V o n d e r S p a r k a s s e. V e r h a f t u n g. V o m T u r n v e r e i n.] Die im Jahre 1860 errichtete städtische Sparkasse in Wollstein gehört mit zu den größten derartigen Kassen des Regierungsbezirks. Die Spareinlagen, nach Abzug der geleisteten Rückzahlungen, betrugen am Schlusse des

letzten Geschäftsjahres 1 591 320,41 M. Der Reservefonds ist bereits auf 206 527,24 M. angewachsen. Die jährlichen erheblichen Zinsüberschüsse, welche die Sparkasse erzielt, werden daher mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zum Theil zur Ausführung gemeinnütziger Anlagen 2c. (Straßenpflasterung, Konventionirung des Pädagogiums, öffentliche Bauten 2c.) verwandt. Unter Anderem ist auch das neue städtische Spritzenhaus aus den Zinsüberschüssen errichtet worden. — Heute wurde infolge Requisition des Untersuchungsrichters beim königlichen Landgerichte in Meseritz ein hiesiger Handelsmann durch die Polizeibehörde verhaftet und zum Gerichtsgefängniß in Meseritz transportirt. Der Verhaftete steht im dringenden Verdachte, in einer Privatklagesache einen Meineid geleistet zu haben. — In der vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde ein Mitglied wegen Ungehörigkeiten gegenüber dem Turnwart aus dem Verein ausgeschlossen. Ferner wurde beschlossen, das Vereinslokal nach dem hiesigen Schützenhause zu verlegen, welches durch seine schöne Lage dem Verein alle Bequemlichkeiten bietet, zumal auch der daselbst vorhandene Tanzsaal das Turnen im Winter ermöglicht.

P. **Meseritz,** 22. Juli. [Ertrunken. Zum Futtermangel.] Von einem seltenen Mißgeschick ist der Arbeiter Hämerling auf Dominium Kurzig betroffen worden. Am vergangenen Freitag brannten dort zwei Familienhäuser und ein Stall ab, wobei H. den größten Theil seiner Habe verlor. Gestern fuhr derselbe mit einem Gespann in den Kurziger See, um die Pferde zu tränken und zu baden. Da ihnen aber die Fliegen lästig waren, wurden die Pferde unruhig und verwickelten sich dabei im Geschirr. Der Kutscher stieg nun auf die Deichsel, um das Geschirr in Ordnung zu bringen, oder auch wohl, um die Pferde loszuschirren, was ihm aber nicht gelang. Die Pferde gingen vielmehr tiefer in den See hinein und ertranken sammt dem Kutscher, welcher unter sie gerathen war. — Ein Beweis dafür, daß hier der Futtermangel nicht zu groß ist, gilt die Thatsache, daß ein Großgrundbesitzer in unserer Gegend ca. 1000 Zentner Heu an den Kreis Schmalkalden verkauft hat.

V. **Fraustadt,** 21. Juli. [Von der Fortbildungsschule. Steuer-Angelegenheit. Personalnotiz.] Die hiesige staatliche gewerbliche Fortbildungsschule hat sich eines regelmäßigen Schulbesuches zu erfreuen, auch haben die Ausschreitungen der Lehrlinge, welche sie sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule haben zu Schulden kommen lassen, aufgehört, nachdem einige der Skandalmacher mit ganz empfindlichen Strafen belegt worden sind. Nur einer der Fortbildungsschüler und zwar der Barbierlehrling R. scheint sich trotz der ihm vom hiesigen königlichen Schöffengericht wegen 20maliger Versäumnisse der Unterrichtsstunden zudiktirten Strafe von 40 Mark ev. 40 Tagen Haft zum Besuch der Schule nicht bequemen zu wollen, denn er fehlt weiter. R. schützte als Entschuldigungsgrund Augenleiden vor, welchem man jedoch keinen Glauben schenkte. Um ein ärztliches Attest von dem Sanitätsrath, Kreisphysikus Dr. Ebner, zu erlangen, ließ sich R. von dem Rentier Weicher, welchen er wöchentlich rasirte, wiederholt eine Prise Schnupftabak geben, welche er sich dann in die Augen rieb, in der Hoffnung, so eine Entzündung der Augen herbeizuführen und nunmehr das ärztliche Attest zu erhalten. Die Sache kam jedoch ans Tageslicht und der nette Bursche wurde mit der obigen Strafe belegt; eine nicht minder hohe steht ihm bevor. Wahrscheinlich wird er sich dann zum Schulbesuch bequemen. — Nach der veröffentlichten Vertheilung der im Kreise Fraustadt für das Rechnungsjahr 1893/94 aufzubringenden Beträge an Distriktsamts-Bureaukosten 2c. hat der Kreis im Vergleich zu der in Klammern beigefügten Zahl pro 1892/93 zusammen 6380,35 Mark (6282,46 Mark) aufzubringen. — Der mit der Verwaltung der hiesigen Zuckersteuerstelle betraute Hauptsteueramts-Assistent Redlich ist vom 1. August d. J. ab nach Neidenburg in Ostpreußen versetzt. Mit dem Tage der Versetzung desselben geht die Verwaltung der Zuckersteuerstelle auf das hiesige Steueramt I über.

‡ **Lissa i. P.,** 21. Juli. [Neuer Roggen. Grund- und Gebäude-Nutzungs-Revision.] Der erste diesjährige Roggen ist hier bereits auf den Markt gelangt. Die Körnerbildung ist eine vorzügliche. Man kann, wie sich schon jetzt übersehen läßt, in unserer Gegend beim Roggen auf eine gute Mittelernte rechnen. Die gehegten Erwartungen sind danach weit übertroffen worden. — In diesen Tagen fanden in unserer Stadt durch Beamte des königl. Katasteramts Revisionen der Grundstücke und Gebäudeflächen behufs richtiger Veranlagung des Nutzungswerthes zur Grund- und Gebäudesteuer statt.

√ **Wongrowitz,** 21. Juli. [Regen. Unglücksfall. Zucker- oder Stärkefabrik?] Vorgestern hatten wir seit dem Frühjahr den ersten durchdringenden Regen, eine Art Landregen, der etwa 20 Stunden anhielt. Den Hackfrüchten und dem Nachheu wird derselbe noch gut zu statten kommen, auch den Bäumen und Sträuchern, denn viele warfen schon trockene Blätter ab, sodaß es unter denselben schon recht herbstlich aussah. Hoffentlich wird der Regen auch noch so manchem Sommergetreide zu gute kommen und dasselbe wenigstens vor Nothreife schützen, ebenso das Obst. — Beim Umdecken des Daches der hiesigen katholischen Pfarrkirche ist der Dachdecker Gluso sen. vom Gerüst gefallen und hat sich unter andern Verletzungen 3 Rippen gebrochen und ein ziemlich bedeutendes Loch in den Kopf geschlagen. Seine Wiederherstellung soll trotzdem zu erwarten stehen. Veranlassung zu dem bedauerlichen Unfall soll die Ueberladung des Gerüstes gegeben haben. — Die seiner Zeit in Aussicht genommene Gründung einer Zuckerfabrik in Elsenau ist der schwierigen Wasserverhältnisse wegen und weil im nahebei gelegenen Znin eine solche gegründet wird, aufgegeben worden. Für Wongrowitz und Umgegend dürfte sich die Gründung einer Stärkefabrik empfehlen. Wongrowitz hat Wasser die Hülle und Fülle, nach zwei Richtungen hin Bahnverbindung, nach fünf Richtungen hin Chaussee und hat mehrere Meilen in der Runde guten Kartoffelboden. Jetzt sind die Besitzer genöthigt, die Kartoffeln an weit abliegende Stärkefabriken zu verkaufen, wovon die nächste in Schneidemühl ist; sie müssen also schon um soviel billiger verkaufen, als die Fracht des Rohstoffes beträgt. Die Gründung einer Stärkefabrik scheint daher lohnend und ist aussichtsvoller als die einer Zuckerfabrik.

X. **Usch,** 21. Juli. [Unfall.] Heute Nachmittag spielten mehrere Kinder auf dem Hofe des Ackerbürgers S. Das 4jährige Söhnchen des S. wollte dabei auch in den auf dem Hofe sich befindenden Brunnen sehen. Dabei verlor es das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in denselben. Auf das Geschrei der Spielgenossen kam ein Mann herbei und zog das Kind heraus. Dasselbe hat viele Hautabschürfungen am Gesicht davongetragen.

—i. **Gnesen,** 20. Juli. [Die hiesige Kreissparkasse] stellt für das Rechnungsjahr 1892 folgenden Bericht auf: Der Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsjahres (ausschl. Reservefonds) beträgt 5 215 112,33 M., der Zuwachs während des Rechnungsjahres durch Zuschreibung von Zinsen 166 281,21 M., durch neue Einlagen 1 574 952,76 M. Die Ausgaben im Rechnungsjahre für zurückgenommene Einlagen betragen 1 780 592,80 M. Der Betrag der Einlagen nach dem Abschlusse des Rechnungsjahres beträgt 5 175 753,50 M. Der Betrag der Zinsüberschüsse mit Einschluß der Zinsen des Reservefonds beträgt 67 062,38 M., der Betrag des Reservefonds ult. 1892 (wovon 97 637,32 M. als Spareinlagen) 378 724,62 M. Von dem Vermögen der Kreissparkasse sind zinsbar angelegt in Hypotheken 4 460 940,20 M., in auf den Inhaber lautenden Papieren Nominalwerth 180 800 M., Kourswerth 181 045,25 M., Bilancewerth als kleinster Werth 177 868,40 M., in Wechseln 294 333 M., auf Faustpfand 59 768 M., bei öffentlichen Instituten und Korporationen 78 600 M. An Sparkassenbüchern sind im Laufe des Jahres ausgegeben worden 1132 Stück, zurückgenommen 1110 Stück. Es befanden sich im Umlauf am Schlusse des Jahres mit Einlagen bis 60 Mark 1315 Stück, über 60 M. bis 150 M. 905 Stück, über 150 M. bis 300 M. 831 Stück, über 300 bis 600 M. 963 Stück, über 600 M. 1927 Stück, zusammen 5941 Stück. Die Kreissparkasse gewährt für Spareinlagen $3^2/_3$ Proz. Zinsen. Zinsbar angelegte Kapitalien bringen 3 bis 5 Proz. Zinsen.

II **Bromberg,** 21. Juli. [Zur Tertiärbahn im Landkreise Bromberg.] In der Bezirksausschuß-Angelegenheit betreffend die Herstellung eines Kleinbahnnetzes im Landkreise Bromberg, dessen Entwurf der Kreistag genehmigt hat, sollte im Beschlußverfahren in der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses der Beschluß des Kreistages bestätigt werden. Es konnte dies aber nicht geschehen, weil der Rittergutsbesitzer Baron v. Born-Fallois auf Sienno Protest gegen den Beschluß des Kreistages erhoben hatte; auch konnte nicht verhandelt werden, weil der Protest sich nicht bei den Akten befand. Derselbe muß nachträglich eingefordert werden, damit von demselben der Bezirksausschuß Kenntniß nehmen kann. — In derselben Sitzung des Bezirksausschusses theilte der Vorsitzende u. a. mit, daß der Antrag des Magistrats von Wissek auf Erhebung von 150 Prozent des Einkommens und 75 Prozent der Realsteuer als Gemeindeabgabe pro 1893/94 genehmigt worden ist. — Ebenso der Antrag des Kreisausschusses Gnesen betreffend Beitritt des Distriktsboten zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse bezw. Uebernahme der hierdurch entstehenden Kostenbeiträge.

R **Crone a. d. Brahe,** 20. Juli. [Landwirthschaftliches.] Die außerordentliche auf Veranlassung des Provinzialvereins einberufene Generalversammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, die über Maßnahmen zur Linderung der drohenden Futter- und Streunoth beschließen sollte, war von 15—20 Mitgliedern besucht. Zur Berathung standen verschiedene Vorschläge, von denen einige mit allgemeiner Zustimmung angenommen wurden. Dahin gehört zunächst die Verwendung von Kartoffelkraut als Futterungsmittel für Rindvieh, wovon man sich guten Erfolg verspricht und ferner die Ueberlassung von Waldstreu aus den königlichen Forsten, die jedoch kostenfrei geschehen müßte. Eine Petition an den Provinzialverein wurde abgesandt, in welcher dieser um Einleitung der hierzu nöthigen Schritte ersucht wird. Die in Vorschlag gebrachte Aussaat von schnellwachsenden Stoppelfrüchten wurde für nicht zweckmäßig erklärt, weil dieselbe einerseits doch nur unzureichend bleiben würde und andererseits vielen Landwirthen die zur Anschaffung erforderlichen Geldmittel fehlen. Auch die Einrichtung von landwirthschaftlichen Darlehnskassen gelangte zur Erörterung. Die Einrichtung derselben wurde lebhaft befürwortet, und zwar in der Weise, daß aus denselben den Landwirthen mehrjährige zinsfreie Darlehne überlassen würden; daß die Grundsteuer in Anbetracht der Nothlage entweder ganz erlassen oder gestundet werden möge. Ohne Frage droht auch unseren Landwirthen ein Futtermangel, wie wir aber bereits ausgeführt haben, dürfte derselbe einen großen Umfang nicht annehmen und durch die zur Abhilfe beschlossenen Maßregeln vollständig überwunden werden. — Die Roggenernte ist jetzt im Kreise im vollsten Gange, leider können des Arbeitermangels wegen nicht überall die Arbeiten in vollem Umfange ausgeführt werden. Die einheimischen ländlichen Arbeiter genügen nicht und auswärtige sind nicht immer zu haben. Nach Möglichkeit werden zwar Strafgefangene der Strafanstalt Cronthal zu den Arbeiten überlassen, doch ist diese Aushilfe nicht recht ausreichend. Die vollständige Beendigung der Roggenernte ist in 8—14 Tagen zu erwarten. — Die Blüthezeit des Weizens hat durch Witterungseinflüsse nicht gelitten, die Aehrenbildung ist vollständig normal und auch die Halme haben die gewöhnliche Höhe erreicht. — Wie immer zu der Erntezeit sind auch in diesem Jahre die Preise für landwirthschaftliche Erzeugnisse gestiegen. Butter kostet bei schwachem Angebot 2—2,40 M. per 1 Kilogr., Eier 70—85 Pf. per Mandel. Alte Kartoffeln werden mit 2,50—2,75 M. per Ztr., neue mit 20—25 Pf. per Metze bezahlt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.,** 19. Juli. [Eine ländliche Hochzeit.] In dem Dorfe Granow wurde eine Hochzeit gefeiert, wie sie wohl selten vorkommen dürfte. Die Zahl der geladenen Gäste betrug 300. Es sind an Lebensmitteln verbraucht worden: 18 Zentner Weizenmehl, 6 Zentner Fische, zwei große Ochsen, verschiedene Kälber und Hammel, 56 Torten, 6 Tonnen Bier und ein großes Quantum Wein. Da die Gäste im Zimmer nicht Platz hatten, so wurde die Tafel und der Tanz in einem Scheunenraum abgehalten.

⊙ **Löwenberg,** 22. Juli. [Großfeuer.] Gestern Vormittag zwischen 8 und 10 Uhr brannten in dem nahegelegenen Dorfe Langenvorwerk nicht weniger als 12 Besitzungen mit 20 verschiedenen Gebäuden (Wohnhäusern, Ställen, Scheunen 2c.) total nieder. Aus den benachbarten Ortschaften waren zahlreiche Hilfsmannschaften mit nicht weniger als 20 Spritzen an die Brandstätte geeilt, die aber bei dem herrschenden absoluten Wassermangel unthätig bleiben mußten. 4 Schweine und 1 Pferd sind bei dem Feuer umgekommen, das übrige Vieh konnte aber noch rechtzeitig aus den Ställen gebracht und gerettet werden. Einer großen Anzahl armer Dorfbewohner sind auch noch ihre geringen Heuvorräthe mitverbrannt. Verletzungen von Menschen sind glücklicherweise nicht vorgekommen.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Die Kuhmilch den Säuglingen gedeihlicher zu machen.** Um dem Kinde weniger Käsestoff, den es in größeren Mengen nicht gut verträgt, zukommen zu lassen, wird die Kuhmilch stark mit Wasser verdünnt, wodurch aber das Gemisch zu fettarm wird. Der Mangel an Fett soll nach neuesten Forschungen am zweckmäßigsten durch Milchzucker, der wesentlich anders wirkt als der Rohr- und Traubenzucker, sich ersetzen lassen. Professor Heubner und Prof. Hoffmann in Leipzig empfehlen für 1—9 Monate alte Kinder für gewöhnlich eine Mischung, bestehend aus einem Theil Kuhmilch und einem Theil Milchzuckerlösung (69 Gramm auf 1 Liter Wasser). Der Milchzucker verhütet auch die Verstopfung, welche nach Kuhmilch leicht sich einstellen will. Man beobachtet, daß 16—20 Gr. Milchzucker sogar als sicheres Abführmittel für Erwachsene sich bewährte.

— **Ausbruch ansteckender Krankheiten.** Zwischen Ansteckung und Ausbruch liegt ca. folgende Zeit: bei Maul- und Klauenseuche $1^1/_2$—2 Tage, bei Rinderpest 5—7 Tage, bei Brustseuche der Pferde bis 14 Tage, bei Rotz meistens 1—3 Wochen, bei Druse 4—8 Tage, bei Lungenseuche meistens 4—6 Wochen, bei Tollwuth bei Hunden 3—7 Wochen.

— **Zur Behandlung riechenden Fleisches.** Es wird bekanntlich eine Waschung oder kurzes Einlegen in eine zweiprozentige Lösung von übermangarsaurem Kali empfohlen. Dieses Salz wirkt auch sehr gut, hat aber den üblen Nachtheil im Gefolge, daß durch ausgeschiedenes Manganoxyd leicht eine Färbung des Fleisches eintritt. — Einen Ersatz soll Kamillenthee bieten, durch welchen eine Färbung des Fleisches nicht stattfindet.

Marktberichte.

** **Berlin,** 12. Juli. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2250 Rinder. Trotz kleinen Auftriebs war das Geschäft gedrückt. Die Schlächter haben noch großen Vorrath an lebendem Vieh. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 53—56 M., auch darüber, für II. 48—51 M., für III. 33—44 M., für IV. 22—30 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 5742 Schweine. Der Markt war ruhig, am Schluß schleppend, und wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 54 M., auch darüber, für II. 51—53 M., für III. 48—50 M., Bakonier 50—51 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1302 Kälber. Das Geschäft war schleppend. Die Preise notirten für I. 47—50 Pf., auch darüber, für II. 41—46 Pf., für III. 35—40 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 22 214 Hammel. Schlachthammel waren 1/3 des Auftriebes. Sie waren leichter abzusetzen und wurden ziemlich ausverkauft. Gesucht waren Lämmer zu 40 Pfund. Die Tendenz war im Allgemeinen ruhig. Die Preise notirten für I. 37—42 Pf., beste Lämmer 48 Pf., für II. 32—36 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Bei Magervieh war das Geschäft schleppend und blieb etwas Ueberstand.

** **Breslau,** 22. Juli, $9^1/_2$ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung war ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen ohne Aenderung, per 100 Kilo weißer 15,30—15,80 bis 16,30 Mark, gelber 14,80—15,40—16,00 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,60—14,00—14,30 M., feinster über Notiz. Gerste schwach umgesetzt, per 100 Kilo 13,50 bis 14,50 — 15,00 — 15,60 M Hafer unverändert, per 100 Kilo 15,70—16,70—17,30 M., feinster über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilo 13,25—14,00 M. — Erbsen o. Angebot. Kocherbsen per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00—16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen sehr knapp, per 100 Kilogramm gelbe 12,50—13,00—14 Mk., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken fest, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,50 Mark. Oelsaaten sehr fest. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Rapskuchen starke Nachfrage, per 100 Kilogr, schlesische 14,25—14,75 Mark, fremde 13,50—14,00 Mark — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,50—17,00 M., fremde 15,50 bis 16,00 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 13,50—14,00 Mark. — Kleesamen rother gefragt. — Thymothee fest. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,00—23,50 Mark, Roggenmehl 00 22,50—23,00 Mark, Roggen-Hausbacken 22,00—22,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40—12,00 Mark — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,70—10,20 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln neuer Ernte pro Ztr. 2,75—3,00 M., 2 Ltr. 15—18—20 Pf.

Telephonische Börsenberichte.

London, 22. Juli. Zuckerbericht. 6 prozent. Javazucker loko $19^1/_2$ träge. Rüben-Rohzucker loko $15^7/_8$ stetig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. Juli. **Schluß-Kurse.**		Not. v. 21
Weizen pr. Juli	161 —	160 —
do. Sept.-Okt.	163 50	163 25
Roggen pr. Juli	145 —	144 50
do. Sept.-Okt.	147 25	147 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 21
do. 70er loko	36 40	36 10
do. 70er Juli	34 80	34 90
do. 70er Juli-Aug.	34 80	34 90
do. 70er Aug.-Sept	34 80	34 90
do. 70er Sept.-Okt.	35 —	35 10
do. 70er Okt.-Nov.	35 —	34 90
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 21			Not. v. 21
Dt.3% Reichs-Anl.	86 25	86 30	Poln. 5% Pfdbrf.	66 75	67 10
Konsolid. 4% Anl.	107 5	107 70	do. Liquid.-Pfdbr.	65 —	65 —
do. 3½% "	100 75	100 80	Ungar. 4% Goldr	94 40	94 60
Pos. 4% Pfandbrf	102 60	102 60	do. 4% Kronenr.	90 90	91 10
Pos. 3½% do.	97 20	97 30	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	201 —	202 50
Pos. Rentenbriefe	103 30	103 30	Lombarden (ultimo)	42 50	42 90
Pos. Prov.-Oblig.	96 60	96 50	Disk.-Kommandit (ultimo)	177 25	177 90
Oesterr. Banknoten	163 50	163 65			
do. Silberrente	92 80	93 25	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	213 75	214 —	still		
R.4½%Bodk.Pfdbr.	102 50	102 90			

		Not. v. 21			Not. v. 21
Ostpr.Südb.E.S.A.	76 40	76 75	Schwarzkopf	226 —	226 —
Mainz Ludwighfdt.	108 50	108 90	Dortm.St.-Pr. L. A.	57 90	58 50
Marienb.Mlaw.dto	74 30	74 75	Gelsenkirch. Kohlen	131 70	132 60
Griechisch4%Goldr.	30 30	30 90	Inowrazl. Steinsalz	37 —	37 25
Italienische Rente	88 70	89 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	56 80	58 20	It.Mittelm.E.St.A.	98 70	99 40
Russ4%konsAnl 1880	98 20	98 45	Schweizer Zentr.	116 70	116 80
do.zw. Orient.Anl.	68 —	68 05	Warsch. Wiener	207 10	209 —
Rum. 4% Anl.1880	82 40	82 —	Berl. Handelsgesell.	133 90	134 90
Serbische R. 1885.	77 80	77 60	Deutsche Bank-Akt.	153 60	154 25
Türk.1% konf. Anl.	— —	— —	Königs- u. Laurah.	104 10	104 60
Diskonto-Komman.	177 30	178 —	Bochumer Gußstahl	123 20	123 90
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 201 —, Diskonto-Kommandit 177 20, Russische Noten 214 —

Standesamt der Stadt Posen.

Am 21. Juli wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Schneidergeselle Karl Voß mit Ida Riske.

Geburten.

Ein Sohn: Maurergeselle Martin Cichowicz. Schneider Stefan Marcinowicz. General-Agent Julius Rademacher. Schuhmachermeister Anton Hadas. Arbeiter Johann Frackowiak. Tapezier Franz Zwierzycki. Rittmeister Karl Bartsch von Sigsfeld.

Sterbefälle.

Karl Rottig 9 Monate. Johanna Pawlowska 1 Monat. Wittwe Louise Sommerfeld 73 Jahre. Marie Galas 43 Jahre. Josefa Szczesnowska 1 Jahr. Emilie Mruczkowska 3 Wochen. Arbeiter Ernst Neumann 61 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung in Nr. 491 dieses Blattes bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß das Wasser aus den Quellständern zum Trinken entnommen werden kann. 9679

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Bei dem im Juli 1893 stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 1 bis Nr. 8888 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 30. Oktober 1893 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen**, 22. Juli 1893.

Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Amtsgerichte sind in diesem Jahre zum Zwecke der Vernichtung folgende Akten ausgesondert worden:

1. die Prozeßakten des früheren Kreisgerichts hierselbst über Objekte von mehr als 150 Mark aus den Jahren 1878 und 1879,
2. die Akten des hiesigen Amtsgerichts, betreffend die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Arrestsachen, Blattsammlungen in Sühne-, Mahn- und Vollstreckungssachen, sowie Urtheilsverzeichniß-Aushänge aus den Jahren 1882 bis einschließlich 1887,
3. die Subhastationsakten des früheren Kreisgerichts hierselbst aus den Jahren 1858 bis 1861 einschließlich,
4. die Konkurs-, Aufgebots- und Sequestrationsakten desselben aus den Jahren 1879, 1880 und 1881,
5. die Strafprozeßakten des hiesigen Amtsgerichts wegen Vergehen aus den Jahren 1880, 1881 und 1882 und wegen Uebertretungen aus den Jahren 1883 bis einschließlich 1887, sowie alle älteren Akten dieser beiden Arten, soweit sie noch vorhanden sind,
6. die Privatklage-Akten und die Akten über Zuwiderhandlungen gegen das Forstdiebstahlsgesetz aus den Jahren 1883 bis einschließlich 1887, sowie alle älteren Akten dieser beiden Arten, soweit sie noch vorhanden sind,
7. die Pflegschafts- und Vormundschaftsakten:
   a) mit Vermögensverwaltung, in denen das jüngste Mündel vor 10 Jahren,
   b) ohne Vermögensverwaltung, in denen das jüngste Mündel vor 5 Jahren großjährig geworden,
8. die bis zum Jahre 1862 einschließlich beendigten Erbeslegitimations- und Nachlaßakten,
9. die Blattsammlungen und Handakten des hiesigen Amtsanwalts bis einschließlich 1887,
10. die an das Amtsgericht abgelieferten Dienstregister und Handakten des Gerichtsvollziehers Kordenat für die Jahre 1879 bis einschließlich 1882,
11. die Register und Listen, welche lediglich die Geschäftskontrole bis einschließlich 1887 berühren und ferner die Register über die zu vernichtenden Mahn- und Sühnesachen.

Alle diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung der oben bezeichneten Akten und Register ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe innerhalb vier Wochen bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden. 9673

Rogasen, den 14. Juli 1893.

Der aufsichtführende Richter des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. Juli cr., Vorm. 10 Uhr,

werde ich in **Siedlec** bei Kostschin

eine Lokomobile mit Dreschkasten

und um $10\frac{1}{4}$ Uhr daselbst eine große Anzahl hocheleganter Möbel und andere Gegenstände, als:

Schlafzimmer-Einrichtung.

Eine Waschtoilette mit Marmorplatte, einen Kleiderspind, ein Vertikow, eine Kommode, ein Bettgestell (alles Eichenholz geschnitzt) mit Federbett, 2 Matratzen, 2 Kopfkissen u. Decken, einen Bettvorsetzer von Eichenholz mit Seidenstickerei, 6 Stühle von Eichenholz, einen Schlafsopha mit buntem Ueberzug, einen viereckigen Tisch von Eichenholz, zwei Bilder, einen Spiegel in Eichenholzrahmen, zwei silberne Leuchter, einen alten Teppich, zwei Paar bunte Fenstergardinen.

Eine Salon-Einrichtung.

Eine rothe Plüschgarnitur, bestehend aus 1 Sopha, 2 Fauteuils und 6 Sesseln, eine Garnitur mit türkischem Bezug, bestehend aus 1 Ecksopha und 6 Sesseln, zwei Sophatische mit Marmorplatten, zwei Trumeaux, einen Spiegel in Goldrahmen, zwei große Tischlampen, drei braune Vasen, 2 antike Leuchter und eine Büste, ein Oelgemälde, einen Nipptisch, einen Kaminvorsatz und 3 Paar türkische Fenstervorhänge.

Eine Salon Einrichtung.

Einen Flügel, eine Garnitur, bestehend aus 1 Sopha, 2 Fauteuils und 6 Sesseln (bunter Bezug), einen Ecksopha und Sophatisch, sechs Oelgemälde, zwei Alabastervasen mit Ständern, einen Kronleuchter von geschliffenem Glas, zwei antike Armleuchter, drei Vasen, zwei silberne Leuchter.

Speise-Saal-Einrichtung.

Ein Buffet (geschnitzt Eichenholz) mit 16 Krügen, eine antike Säulenuhr, einen Trumeaux, einen Schreibtisch, einen runden Tisch, eine Stutzuhr, ein Eckspind, 2 silberne Leuchter. 9636

Billard-Zimmer.

Ein Billard mit Zubehör, zwei türkische Divans mit vier Kissen, zwei Fauteuils, einen Spieltisch, 6 Rohrstühle, eine Billard-Hängelampe, drei Bilder, 2 kleine Spieltische.

Zwei Trumeaux, einen Eisspind und 3 Paar Fenstervorhänge

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Blohm,

Gerichtsvollzieher in Schroda.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Grätz Band I Blatt Nr. 2, Band II Blatt Nr. 58 und Band XII Blatt Nr. 450 auf den Namen des Brauereibesitzers **Ernst Habeck** zu Grätz eingetragenen, zur **Ernst Habeck**schen Konkursmasse gehörigen, in der Stadt Grätz belegenen Grundstücke 9631

am 5. Oktober 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Grätz Nr. 2 ist mit 750 Mark, das Grundstück Grätz Nr. 58 mit 180 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Grätz Nr. 450 ist mit 17,91 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,50,80 Hektar zur Grundsteuer und mit 111 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Grätz, den 15. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Vor dem Ritterthor links auf dem Holzplatze des Kaufmanns J. J. Lesser, über dessen Vermögen das Konkursverfahren schwebt, werden die Bau- und Nutzholzbestände: 9091

Balken, Kantholz, Stammbohlen, Stamm-, Zopf- und Ausschußbretter, eichene, kieferne und birkene Bohlen, Felgen und Speichen, und eine Parthie eichene und kieferne Randbohlen 2c.

zu billigen Preisen ausverkauft.

Der Konkursverwalter

Carl Brandt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 45 die Firma

Otto Wendt in Margonin

und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Wendt** zu Margonin zufolge Verfügung vom 19. Juli am 20. Juli 1893 eingetragen worden. 9632

Margonin, 20. Juli 1893.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. Juli cr., Nachm. $4\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich in **Pod'ozinki** das Nießbrauchsrecht des Auszüglers **Val. Ciciura** in Dopiewo an dem Grundstück Podlozinki Bd. I. Bl. Nr. 4, soweit es sich um sämmtliches auf dem Felde befindliches Getreide und sämmtliche Feldfrüchte handelt, öffentlich meistbietend, gegen sofortige Bezahlung zwangsweise versteigern. 9674

Scheidt,

Gerichtsvollzieher kr. Auftr. in Posen, Wilhelmstr. 3a.

Auktion.

Montag, den 24. Juli cr., von Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

Damenkonfektion und zwar:
50 Staubmäntel,
67 Kragen (Umhänge);

demnächst **2 Kisten Ungarweine** öffentlich freiwillig gegen gleich baare Zahlung versteigern. 9686

Friebe,

Gerichtsvollzieher.

Ein Kupfer- und Schiefer-Bergwerk

zu vertauschen gegen ein größeres **Landgut.** Näheres **A. B. C. 100** Exped. d. Zeitung. 9639

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

• SPECIALITÄTEN: •

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech-Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei

Mahnung!

Die Hauptursache des Schwarz- u. Hohlwerdens der Zähne

und zu gleicher Zeit auch die Quelle fast aller heftigen **Zahnschmerzen** sind

Säuren und Zahn-Pilze.

Die Säuren zerstören den Zahnschmelz, die Pilze verursachen den Fäulnißvorgang des Zahnes. Die Säuren gelangen durch die Speisen, die Pilzkeime durch die Athmungsluft in den Mund. Erstere können sich nicht bilden, letztere sich nicht entwickeln, wenn täglich

Mundhöhle und Zähne sorgfältig gepflegt und reingehalten werden.

Die Reinigung von Mund und Zähnen soll in allen Fällen geschehen mittelst **Zahnbürste** und eines **unschädlichen antiseptischen Reinigungsmittels,** d. h. eines Mittels, das die Kraft hat, Säure unschädlich zu machen, die Zahn-Pilze zu vernichten. Diese Wirkung vermag kein anderes Mittel in so vollendeter Vollkommenheit auszuüben, wie die neuerfundene, soeben erst in Handel gekommene

Odor's Zahn-Crême

(Marke Lohengrin).

Dieselbe, unter ärztlicher Controle hergestellt, besitzt die Eigenschaft, die im Munde aufgenommenen oder sich bildenden Säuren zu neutralisiren, die den Zahn zerstörenden Pilze zu vernichten, die Zähne schön weiss zu machen, den unangenehmen Mundgeruch zu beseitigen, ohne — entgegen anderen Zahnreinigungsmitteln — die geringste schädliche Nebenwirkung zu haben.

Dabei ist **Odor's Zahn-Crême** angenehm im Gebrauche (sie hat nicht den belästigenden überreichen Schaum der Zahnseifen) ist lieblich im Geschmacke und billig im Preise.

Will man sich den Besitz der Zähne dauernd erhalten,
will man nicht leichtfertig sich Zahnleiden und Zahnschmerzen aussetzen,
will man durch unreinen Athem oder üblen Mundgeruch sich nicht unangenehm machen bei seinen Nebenmenschen, 8251

so benutze man ausschließlich zur Reinigung der **Zähne** und der **Mundhöhle**

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin),

in Qualität, Wirkung und Unschädlichkeit unübertrefflich; im wahren Sinne des Wortes die Krone aller Zahnreinigungsmittel.

60 Pfg. — **Odor's Zahn-Crême** verpackt in eleganten Glasdosen à **60 Pfg.** erhältlich in **Posen** bei **Czepzinski & Sniegocki,** Drog.-Handl., **Paul Wolff,** Drog., sowie in sämmtl. **Apotheken.** Alleinige Fabrikanten: **Doering & Cie.,** Frankfurt a. M. — Pfg. 60

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Regiment wird am Dienstag, den 25. Juli, Vorm. 10 Uhr, auf dem Hofe der Husaren-Kaserne

ein Pferd

meistbietend verkauft. 9541

2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2.

Verkäufe * Verpachtungen

Das Porzellan- u. Glas- (Keller-) Geschäft

Alter Markt u. Breslauerstr.-Ecke (auch für Damen passend) ist zu verkaufen. 9662

Ein eleg. Plüschgarnitur zu verkaufen Paulikirchstr. 4, III. r.

Prima Holzkohlen billigst

M. Themal, Dominikanerstr. 6.

Ladeneinrichtung für Materialwaaren bill. zu verk. Langestr. 11.

Krankenkassen-An- u. Abmeldescheine

sind stets vorräthig

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Täglich

100 Liter Milch

werden zu übernehmen gesucht. Gefl. Offert. unter **M. G. 100** Exped. dieser Ztg. erbeten. 9685

Gesundes Wiesenheu

kauft jeden Posten gegen **Casse**

Otto Köhler,

9506 **Limbach,** Sachsen.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.**

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Specialarzt 4337

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 4—6. Auch Sonntags Vorm.

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin**

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844



Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893.

Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**

Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg.

Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.

Aerztliche Anerkennung über die Wirkung des Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres.

Ich mache Ihnen hierdurch die Mittheilung, daß das Malzbier für mich von vorzüglicher Wirkung ist; ich habe den Appetit, den ich durch langwierige Krankheit verloren, trotz meines hohen Alters nach dem Gebrauch Ihres Malzbieres wiedererlangt und finde ich dasselbe für sehr empfehlenswerth. **Dr. Bondeck,** prakt. Arzt in Borek i. P. **Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1.

Die **Verkaufsstellen der Johann Hoff'schen Malzpräparate** befinden sich in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 3429

Mieths-Gesuche.

7987 **Breitestr. 17, Ecke Gr. Gerberstr.,** 6 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Okt. günstig zu vermiethen. Näheres Kl. Gerberstr. 2 im Comtoir.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Et.** nach vorn zu verm. 8087

Große Räume für eine Bäckerei in der besten Lage Posens per sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei 8373 **Reinstein,** Naumannstr. 10, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Berlinerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen:
3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume; 5835
sämmtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz,** Berlinerstr. 7.

Grabenstr. 5, Vorderh. I. Et. 2 od. 3 Zimm. u. Küche z. verm.

St. Martinstr. 61 ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als **Laden** zu vermiethen. 2974

Zu vermiethen pr. 1. Oktober Bergstraße 12a herrsch. Wohnung, **II. Et. 6 Zim.** m. Balk., Badezimm. 2c.; **Bergstr. 13** große helle **Schlosserwerkstatt.** Näh. b. Wirth Bergstr. 12b, pt. r. 8084

Wasserstraße 22 ist ein Laden, im ersten Stock 8797 **eine Wohnung** zu vermiethen. Näh. **Markt 56 im Laden.**

Große Gerberstr. Nr. 40 sind kleine und große Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath **v. Gąsiorowski,** St. Martinstr. Nr. 26. 8835

Lindenstr. 9 7 Z. u. Nbg p. 1. Okt. z. verm. 8900

Große Lagerkeller in **Naumannstraße 1—3** zu vermiethen. 9355

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

Ein kl. Laden zu vermiethen **Wilhelmstraße 26.** 9577

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., vom 1. Aug. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Markt 37, II. Etage, Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, Kabinet, Küche und Nebengelaß für 350 Mark per 1. Oktober cr. zu verm. 9608

Laden 9610 mit angr. Wohng. p. 1. Okt. zu verm. Näh. Halbdorfstr. 5, I.

St. Adalbert 4, Kanonenplatz 9, 4 Zimmer u. Nebengel., 2 Zimmer u. Nebengel. z. v

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901 **L. Jaretzki.**

Breslauerstr. 18, I, Wohnung: 5 Z. 2c. zu verm. Näheres: **Benno Kantorowicz,** Königspl.-Victoriastr. 28, Ecke.

Breitestr. 24, I. Et., ist 1 Wohn. von 5 Zim., Küche, Kloset u. Nebengelaß per 1. Okt für 800 M. zu verm. 9618

Im Hause des Herrn San.-Rath **Dr. Wicherkiewicz,** St. Martinstr. 6, ist eine herrschaftliche **große Wohnung** 9642 (8 Zimmer, großer Saal, Küche 2c.) per 1. Okt. d. J. zu verm. Näh. beim Inspekt. **Wesołowski,** das.

1 möbl. Zimmer I. Et., 18 M. m. Bäckerstr. 16 z. v. N. part. l.

Schützenstr. 28b, Grünerplatz 3 Etage, 2 frdl. Mittelw. z. 3 u. 4 Zim., Küche 2c. 1. Okt. zu v.

Möbl. Zim. mit od. ohne Kost zu verm. Gr. Gerberstr. 8, II r.

Wilhelmsplatz 8 ist in der I. Etage ein zweifenstriges zum Bureau oder Comtoir sich eignendes Zimmer sofort und in der III. Et. eine kleine Wohnung zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir I. Et. 9663

Markt 68, Neuestr.-Ecke, Milchkeller zu verm. **Benno Kantorowicz,** Königspl.-Victoriastr. 28, Ecke.

Umzugshalber ist eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Beigelaß Halbdorfstr. 15, 1. Et., für den Preis von 660 Mark jährlich per 1. Okt. anderweitig zu verm. Näheres das. 9564 **Klose.**

Kleine Wohnungen von 2 und 3 Zimmern im Hause Töpferstr. 3 z. 1. Okt. c. zu verm.

Kleine Wohnungen u. eine Werkstelle sofort, Wohnung für 100 Thaler per 1. Okt. Große Gerberstr. 11 zu vermiethen.

Breitestr. 27, I. Etage, 4 Zim. und Nbg. vom 1. Aug. od. 1. Okt.

Wasserstr. 12, II. Et., 3 Z., K. u. Zub. per 1. Oktober zu verm.

Möblirtes Zimmer zu verm. Naumannstr. 17, part. 9658

Halbdorfstr. 29 2 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen.

Kl. möbl. Z. ev. mit Pension zu verm. Naumannstr. 16 pt. l

Eine Wohnung im 1. Stock von 4 St., Küche u. Nebengelaß ist vom 1. Oktbr. d. J. ab Breslauerstraße Nr. 9 zu vermiethen. Frau **Ehlert,** Goldwaarengeschäft, ertheilt nähere Auskunft. 9623

St. Adalbert Nr. 2 sind per 1. Oktober **mehrere billige Wohnungen** zu vermiethen. Näheres Wronkerstr. Nr. 15 im Comptoir. 9597

Langestr. 11 größere u. kleine Wohnungen billig zu verm. 9681

St. Martin 56 sind im Neubau zwei eleg. Läden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 3 ist eine Wohnung von 4 Zim., Küche u. Korridor vom 1. Okt. zu verm. Näheres das. I. Etage. 9675

Drei Zimmer, Küche, Badest., Mädchenkammer u. s. w. Ritterstraße 39 zu vermiethen. 9676

2 elegant möblirte Zimmer sof. zu verm. Ritterstr. 26, II. Et.

Kühle Lagerkeller sind per sofort oder zu Oktober abzugeben. 9678 Näheres bei Adolf Baszynski, Große Gerberstr. 33.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. August.
Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 % prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**

Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn.**
Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erbeten. 9589
J. Lüdeke, Staatsloose- u. Effecten-Handlg. **Berlin W.-Zehlendorf.**
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf Nr. 7.
Agenturen werden vergeben.

In unseren Grundstücken Sapiehaplatz 10a und b sind Kellerräume sofort und ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr Stadtinspektor **Günther,** Wronkerplatz Nr. 1. 9671 **Der Magistrat.**

Kl. Gerberstr. 5 sind größere und kleinere Wohnungen im Vorderhause sowie im Hofgebäude, ferner Stallungen und Remisen zu vermiethen.

Laden nebst angrenz. Stube und Keller, für Fleischer und Bäcker geeignet, Wronkerstraße 22 zu vermiethen.

Wronkerstr. 22 Wohnung I. Et. nach vorn, 2 Stuben und Küche sofort zu verm. 9696

Schuhmacherstr. 6, großer Keller mit Eingang von der Straße zu vermiethen. 9697

Ein kl. möbl. Z. zu verm., sep. Eing. Gr. Gerberstr. 36, III. r.

Gr. Gerberstr. 21 eine Wohnung im Seitenflügel 3 Zimmer, Küche, Wasserl., Gas per 1. Oktober zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 14 Wohn. von 3 Z. u. Nebgl. v. 1. Okt. c. z. v.

Ein fr. Parterre-Zimmer mit g. sep. Eing. mit oder ohne Kost sofort zu verm. Petristraße 10.

Wilhelmsplatz 17, 1. Et., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Nebengelaß, großer Balkon per 1. Okt. miethsfrei. 9689

Zwei Zimmer, Küche u. Kammer Ritterstr. 39 zu verm. 9677

Stellen-Angebote.

Wirthschaftsbeamte, Brenner und Förster, **sowie sämmtliche Dominial-Handwerker** beschafft seit Jahren prompt u. gewissenhaft das landwirthschaftliche 9648 **Zentral-Vermittelungs-Bureau, v. Drweski & Langner,** Ritterstr 38. **Posen,** Ritterstr. 38. **Gerichtlich eingetragene Firma. Gegründet 1876.**

Reisender, 1. Kraft, bei Kundschaft in der Provinz Posen gut eingeführt, der poln Sprache mächtig, für eine Fabrik **techn. u. landwirthschaftl. Bedarfs-Artikel** per **bald gesucht.** 9630 Offerten mit Angabe von Referenzen und Ansprüchen unter **H. 23558** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau** zu senden.

Verkäuferin für ein Pelzwaaren-Geschäft, welche die Schneiderei etwas versteht und polnisch spricht, findet dauernd Stellung. Der Offerte bitte Photographie beizulegen. 9645 **O. Scharf,** Thorn. Pelzwaaren-Handlung

Tüchtiger Müller, nicht über 30 J., in Dampf- und Wasserbetr. erf., sof. als Zweiter gesucht **Promno-Mühle bei Pudewitz.** 9634

Für mein Weißwaarengeschäft (Sonnabend geschlossen) suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling,** mos., mit guter Schulbildung. **E. Pulvermann,** Kempen, Posen. 9638

Ein Lehrling beider Landessprachen mächtig, mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift für mein Comtoir gesucht 9669 **S. Moral,** Früchtekonserven- u. Liqueurfabrik, St. Martinstr. 23.

Eine tüchtige Putzarbeiterin die selbständig und geschmackvoll arbeitet, wird bei hohem Gehalt und freier Station p. 15. Sept. c. gesucht. Dieselbe muß im Verkauf etwas bewandert sein, um außerhalb der Saison in der Galanterie- und Kurzwaaren-Branche behilflich zu sein. 9610 Offerten nebst Zeugnissen und Photographie erbittet **M. A. Cohn, Rosenberg Westpr.**

Wir suchen zum **sofortigen Antritt gegen hohes Honorar** für unser Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft einen in der Branche tüchtigen, beider Landessprachen mächtigen mosaischen **jungen Mann,** der auch kurze Reisetouren machen kann. Off. u. E. E. 1 Exp d. Ztg.

Für ein Aussch.- u. Kol.-Gesch. suchen wir einen jüng. Commis. 9649 **Jacob Schlesinger Söhne.**

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche zum 15 August cr. **einen Commis,** flotten Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnißkopien erbeten. 9635 **Hermann Leiser,** Culm.

Tüchtige Verkäuferinnen und **1 Lehrmädchen,** poln. sprechend, suche für mein **Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft L. Dreyzehner Nachf.,** Posen. 9656

Eine tüchtige Verkäuferin, die Putz versteht, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet dauernde Stellung. 9694 Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. **J. Themal, Gnesen,** Weißwaaren-, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung, polnisch sprechend, kann gegen monatliche Vergütigung in meinem Kurzwaarengeschäft eintreten. 9691 **D. B. Cohn.**

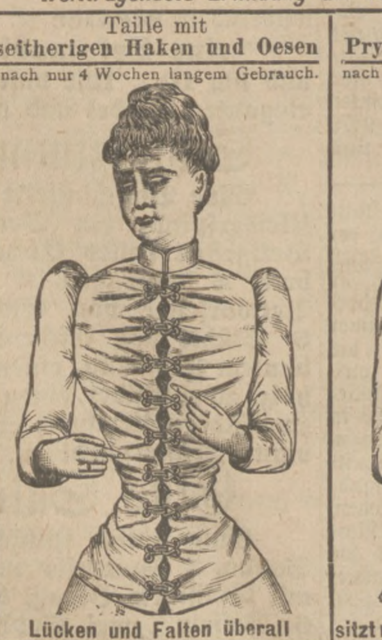
Für unser Getreidegeschäft suchen einen 9500 **Lehrling** mit guter Schulbildung **Lissack & Wolff, Thorn.**

Brennerei. Ein zuverlässig. **Unterbrenner** kann sich sofort melden. 9486 **E. Embacher,** Obiezierze bei Obornik.

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen
nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.	nach über 6 Monate langem Gebrauch.



Lücken und Falten überall	sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.

Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Sensationelle Neuheit!

Lange's Universal-Dauerbrand-Ofen für jedes Brennmaterial u. besonders jede **Steinkohle.**
Patentirt im In- und Auslande.
Vollkommenste Verbrennung und totale Rauchverzehrung. 9507
Einfachste Bedienung und Regulirung.
General-Depot für Deutschland: Emil Wille & Comp.
— Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers —
Berlin SW., Kochstraße 72.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend**

Knechte und Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn, ohne **Vermittelungsgebühren** zu zahlen. Reisekosten werden ersetzt. 8936 **Carl G. Liebenow, Pyritz i. Pom.,** Miethskomtoir.

Gesucht zum 1. August cr. ein erfahrenes **Wirthschaftsfräulein** in gesetzten Jahren zur selbständigen Führung eines Haushalts auf dem Lande. Dasselbe muß die feine Plätterei und feine Küche verstehen, der polnischen Sprache mächtig sein Meldungen an Frau Rittergutsbesitzer **Güterbock,** Charlottenburg, 9509 Marchstr. 1.

Suche per Anfang August eine **tüchtige Köchin** mosaischen Glaubens. 9512 **L. Itzig,** Kulmsee, Westpr.

Für ein hiesiges **Assekuranz-Comptoir** wird ein 9625 **junger Mann** zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Posen sub Chiffre **1058** entgegen.

Gesucht für sofort durchaus tüchtiger, zuverlässiger 9612 **erster Kreiskassengehilfe.** Gehalt nach Leistung. Meldungen unter „Kreiskasse" an die Expedition dieser Zeitung.

Apotheker-Eleve, polnisch sprechend, findet zum 1. Oktober cr. Aufnahme. 9609 **Rothe Apotheke,** Markt 37.

Einen jungen Mann für Contor mit schöner Handschr. sucht **M. Goldschmidt,** 9542 Schuhmacherstr. 6.

Einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, **polnisch sprechend,** suche zum sof. Antritt für mein **Manufactur- und Herrengarderobengeschäft** bei fr. Station. 9557 **Louis Glaser,** Katscher, O.-S.

Stellen-Gesuche.

Ein verh. Gärtner mit guten Zeugnissen, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, 38 Jahre alt, mit kleiner Familie, sucht vom 1. Oktober Stellung. Gefällige Offerten bitte zu richten Handelsgärtner **Podrybinski,** Schubin. 9504

Ein 9600 **Wirthschaftsinspektor,** jeder Leitung fähig, bestens empfohlen, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **A. 40** postlag. Czempin.

Ein junger strebsamer 20 J. alter **Koch,** sucht behufs seiner weiteren Ausbildung in einem Hotel oder größeren Restaurant Stellung, auf Gehaltsansprüche wird nicht gesehen. Gefl. Off. wolle man unter Chiffre F. 22 postl. einsend.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Die Lasten, welche unsere Kriegsrüstung dem deutschen Volke auferlegt, lassen immer wieder die Frage auftauchen, ob es nicht möglich ist, Ersparnisse im Heeresbudget zu erzielen, ohne die Anzahl unserer Soldaten zu verringern und unsere Wehrkraft überhaupt zu schwächen. Diese Frage ist bei vorurtheilsloser Erwägung wohl bejahend zu beantworten, wenn man auch zugeben muß, daß diese Ersparnisse nicht bedeutend sein und nicht auf einmal in Wirksamkeit treten können. In erster Linie liegen die möglichen Ersparnisse in der Angelegenheit der Uniformirung unserer Truppen. Die Vereinfachung der Uniformen ist eine noch ungelöste Frage. Theils will man aus traditionellen Gründen, theils aus Gründen der Praxis nicht an diese Frage herantreten. Und doch könnte namentlich bei der Kavallerie sehr erheblich gespart werden, wenn man eine einheitliche Reiteruniform einführte, welche vielleicht derjenigen unserer jetzigen Dragoner-Regimenter ähnlich wäre. Wozu noch die Unterscheidung in Kürassiere, Ulanen, Husaren und Dragoner, wenn die Bewaffnung und Verwendung eine einheitliche geworden ist? Man theile die Reiterei in leichte und schwere Regimenter ein, das genügt für den Kriegsgebrauch vollkommen. Will man dennoch einen Unterschied in der Uniformirung, so gebe man der leichten und der schweren Reiterei eine besondere, aber einheitliche praktische und gefällige Uniform. Auch bei der Infanterie und den übrigen Truppengattungen ließen sich in der Uniformirung gewiß noch Ersparnisse erzielen, die zu gleicher Zeit die Uniform praktischer machten. Denn Niemand wird behaupten wollen, daß der jetzige knapp anliegende hohe Stehkragen z. B. und die eng zugeknöpfte Uniform für den Feldgebrauch praktisch wäre. Eine Litewka, wie sie die österreichische Infanterie besitzt, ist jedenfalls billiger, bequemer und praktischer. Ob der Helm der Infanterie nicht durch eine billigere Feldmütze ersetzt werden kann, ist auch noch eine offene Frage. — In zweiter Linie wären wohl in der Organisation unseres Offizierkorps Ersparnisse zu machen und zwar in der Formirung und Besetzung der höheren Kommandostellen. Diese Frage hängt jedoch eng zusammen mit der Organisation unserer Armee überhaupt und ist nicht so leicht zu beantworten. Verschiedene hervorragende Taktiker halten aber z. B. die Stellungen der Divisionsgeneräle für entbehrlich. Man solle das Armeekorps wiederum wie früher in drei Brigaden eintheilen, welche Eintheilung auch der taktischen Verwendung des Armeekorps (eine Brigade zur Einleitung, eine zur Durchführung der Schlacht, eine dritte als Reserve) mehr entsprechen würde als die jetzige Eintheilung in zwei Divisionen und vier Brigaden, wodurch bei taktischer Verwendung stets eine Zerreißung der Divisionsverbände nöthig würde. Das alte preußische Armeekorps zur Zeit der Freiheitskriege und auch Napoleon I. besaßen die Dreitheilung. Dadurch unterständen die Brigadekommandeure direkt dem Korpskommandeur, die Divisionskommandeure würden fortfallen. Die Korpskommandeurstellen könnte man auch mit den jetzigen Divisionsgenerälen oder Generallieutenants besetzen, wodurch viele der jetzigen kommandirenden Generäle fortfallen würden. Das wäre eine Vereinfachung, die nicht nur dem Budget, sondern auch der Taktik, z. B. bei der Befehlsertheilung zu Gute kommen könnte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Dortmund**, 20. Juli. Die „Dortm. Ztg." berichtet folgenden Fall: „In den bekannten Leihverträgen der Nähmaschinenhändler befindet sich auch ein Abschnitt, wonach die „Miether" einer Maschine verpflichtet sind, dem Vermiether jeden Wohnungswechsel acht Tage vorher anzuzeigen, widrigenfalls sie sich strafbar machen. Der Tagelöhner G., der in Lütgendortmund wohnte, hat vor etwa zwei Jahren hier von dem Fabrikanten H. eine Maschine für 130 M. auf Leihvertrag entnommen und 40 M. darauf bezahlt. Nachher hat er seinen Wohnsitz nach Eickel verlegt, ohne Anzeige zu machen. Weil man ihn nicht gefunden hat, ist ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden, der ihn am 6. Juni in Bochum ereilte. Seit jener Zeit sitzt G. in Untersuchungshaft. Heute war er wegen Unterschlagung angeklagt. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da in der Unterlassung einer solchen Anzeige eine Unterschlagung nicht gefunden werden könne; es sei keine rechtswidrige Zueignung einer anvertrauten Sache." Wenn dieser Bericht des Dortmunder Blattes richtig ist, dann wäre es interessant, zu erfahren, wie es möglich war, daß der Mann beinahe sechs Wochen in Untersuchungshaft gehalten werden konnte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 21. Juli. Der Wursthändler mit dem Monocle. Unter den „fliegenden" Händlern Berlins hat es zu jeder Zeit originelle Erscheinungen gegeben, die durch irgend eine Eigenart die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken suchten. Zu diesen originellen Typen gehört, wie ein Berichterstatter schreibt, der Wursthändler mit dem Monocle, der in den Nachtstunden Unter den Linden, an der Friedrichstraße, den heimkehrenden Zechern seine „Warmen" offerirt. Ist es in der letzten Zeit schon üblich geworden, die Poesie in den Dienst des Kleinhandels zu stellen, so hat unser Wursthändler noch eine besondere Nummer auf seinem Register — er versetzt uns in jene Zeit zurück, in der die Klapphornpoesie erbarmungslos wüthete und Alt und Jung in ihren Bannkreis zog. Unser fliegender Händler dichtet; er macht Klapphornverse:

„Zwee olle Knaben jingen unter die Linden,
Der andere konnte zu Muttern nich finden,
Da sprach der eine: „Potz Bürschte"
Ick esse 'n Paar warme Würschte."

„Meine Herrschaften", fährt der „Fliegende", um den sich alsbald ein Kreis von Zuhörern bildete, mit erhobener Stimme fort: „Dieser Eene hat det Wahre jetroffen, det war 'n Mann von jutem Jeschmack, und meine Würschte sind ooch von jutem Jeschmack, janz heeß aus 'm Kessel raus, Prima-Waare, wie Sie se bei Dresseln lange nich so jut bekommen. Also bitte, meine Herrschaften, scheniren Sie sich nich, det Paar immer for'n Nickel. Von diese Würschte hat Bismarck sich, als er noch am Ruder war, jede Nacht Punkt 12 Uhr durch seine reitende Ordonnanz een Paar in sein Palais holen lassen, weshalb se denn ooch unter dem Namen „Kanzler- oder Bismarck-Würschte" uff der janzen Erde bis zu unsere Antiboden weltberiehmt sind. Immer noch 'n Paar forn Froschen." Der Mann theilt seine Waare aus, sammelt das Geld ein und beginnt dann mit einem neuen „Klapphorn", der von „zwei Damen aus die hohe Aristokratie" handelt, von welchen die eine bewundernd ausruft: „Solche Würschte aß ich noch nie." Der originelle Kauz macht gute Geschäfte.

Ein alter Militärsträfling macht gegenwärtig in Berlin bei seinen früheren Kameraden die Runde, um Mittel zur Gründung eines Geschäftes zu sammeln. Es ist der ehemalige Sergeant H. von der zweiten Kompagnie des brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35. Er stand, so berichtet eine sonst zuverlässige Lokalkorrespondenz, im Jahre 1862 in Luxemburg. Als er eines Tages auf Kasernenwache war, bemerkte er, wie seine Geliebte, eine Wäscherin, einem Offizier ihre Aufmerksamkeit zuwandte. Er ließ sich von der Eifersucht so weit hinreißen, den Vorgesetzten deswegen zur Rede zu stellen; es kam zum Wortwechsel; der Offizier zog seinen Degen. Der Sergeant entwandte und zerbrach ihm die Waffe und wurde außerdem noch thätlich. Der Offizier mußte aus der Armee ausscheiden, H. sollte in Untersuchungsarrest genommen werden. Auf dem Wege dorthin wußte er seinen Begleiter zu überreden, mit ihm zusammen fahnenflüchtig zu werden, und H. fand Aufnahme in der französischen Fremdenlegion. Zehn volle Jahre diente er dort, bis heimkehrende Turkos ihm von den Siegen seiner Landsleute berichteten und die Sehnsucht zur Rückkehr in sein Vaterland in ihm wachriefen. Im Jahre 1872 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er verhaftet und durch ein Kriegsgericht zu zwanzig Jahren Festungsstrafe verurtheilt. Die Strafe hat er in Spandau verbüßt und hält sich jetzt hier in Berlin auf. Seine Sammlungen sollen ihm bereits die Summe von etwa tausend Mark eingebracht haben.

Billige Stiefel wußte sich ein Mann zu verschaffen, der an einem der letzten Abende ein Schuhgeschäft in der Großbeerenstraße aufsuchte. Er ließ sich von der Verkäuferin einige Stiefel vorzeigen und zog ein Paar an. „Um sie zu probiren", promenirte er einige Mal im Laden auf und ab, dann war er plötzlich wie der Wind verschwunden. Die Verkäuferin war einen Moment völlig verdutzt, dann machte sie sich an die Verfolgung des Flüchtigen. Einige Passanten wollten ihn festhalten, als er aber sagte, daß er eine Scheibe eingedrückt habe und ein armer Teufel sei, ließen sie ihn laufen, und so gelang es dem Dieb, zu entkommen.

Ein roher Scherz ist, wie man der „Voss. Ztg." aus Rixdorf berichtet, an dem vierzehnjährigen Knaben P. verübt worden. Der Knabe war seit mehreren Wochen seinen in Rixdorf wohnhaften Eltern entlaufen und trieb sich vagabundirend umher. Dieser Tage wurde er in Rummelsburg festgenommen, er befand sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Arbeiter, die mit Theeren eines Daches beschäftigt waren, hatten den Jungen schlafend gefunden und ihn vom Scheitel bis zur Sohle getheert. Das Kopfhaar des Getheerten glich einem Theerbesen und mußte vollkommen abgeschnitten werden. Daß auch die Reinigung des übrigen Körpers eine ungemein schwierige war, läßt sich denken. Gegen die Urheber des „Scherzes" soll Strafanzeige gemacht werden.

† **Eine deutsche Kunstakademie in Rom.** Die deutsche Reichsregierung hat den für die Kunst bedeutungsvollen Beschluß gefaßt, dem Beispiele Frankreichs und Spaniens zu folgen und eine Akademie der schönen Künste in Rom zu errichten. Kaiser Wilhelm hatte bei seiner diesjährigen Anwesenheit in Rom in einer Ansprache an die deutschen Künstler dieses neue Institut bereits in Aussicht gestellt. Als Sitz desselben ist der Palast der alten Farnesina außerhalb der Porta Angelica am Abhange des Mont Mario ausersehen. Der mit Stucken und Fresken Giulio Romanos und Giovannis da Udine geschmückte Palast aus dem Cinquecento, der nach Entwürfen Rafaels und Giulio Romanos gebaut worden und nach einander Besitz der Medicis, Farneses und Bourbonen gewesen, soll nun, um dem neuen Zwecke besser zu entsprechen, restaurirt werden.

‡ **Die Presse und die Volksgesundheitspflege.** Wer gesund bleiben oder werden will, muß Körper und Geist täglich behüten, und wer die Gesundheit seiner Mitmenschen zu fördern sucht, muß sie unaufhörlich an ihre Pflichten in Betreff der Gesundheitspflege erinnern. Die Presse hat auf diesem Gebiete eine ihrer wichtigsten und schönsten Aufgaben. Ein hochverdienter Mediziner, Geheimrath Professor Dr. Hugo v. Ziemßen in München, hat diese Aufgaben jüngst für den deutschen Journalisten- und Schriftstellertag, der vom 7. bis 10. Juli d. J. in München abgehalten wurde, u. a. in folgenden Worten gekennzeichnet: „Die Presse, welche allezeit im Dienste des Volkswohls arbeitsbereit ist, welche die wissenschaftliche Lehre ins praktische Leben einführt, hat unendlich viel zum Gelingen des großen Werkes der Volksgesundheitspflege beigetragen. Nicht bloß den Fachblättern, sondern vor allem auch der Tagespresse fiel die Aufgabe zu, die Nothwendigkeit einer Reform des öffentlichen Gesundheitswesens in das Bewußtsein des Volkes einzuführen, die Staats- und Gemeindebehörden von der Unerläßlichkeit und der Durchführbarkeit der von der Wissenschaft gebotenen Maßregeln zu überzeugen, Mißstände aller Art aufzudecken, und die Opferwilligkeit der besitzenden Klassen anzurufen. Wenn

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[19. Fortsetzung.]

Wlasta war aufgesprungen, die Erinnerung hatte zu tief in das ganze Gefühlsleben des leidenschaftlichen Weibes eingegriffen, ihre Wangen glühten, die sonst immer halb verschleierten Augen weit geöffnet, mit fliegendem Athem, die herrliche Gestalt bebend an jeder Fiber, so stand sie vor Boris Kelling, der hingerissen von ihrer in diesem Moment dämonischen Schönheit mit flammenden Blicken zu ihr aufsah.

Fürstin! rief er, was müssen Sie durchkämpft und gelitten haben!

Sie neigte stumm das Haupt.

Ja, die heilige Jungfrau weiß es, wie schwer und wie lange Jahre! kam es flüsternd über ihre Lippen. Doch nun hören Sie weiter — nein! rief sie, mit starren Augen vor sich hinsehend, nein, ich darf es nicht sagen, nicht jetzt schon sagen.

Dann streckte sie ihm plötzlich die Hände entgegen. Leidenschaft und Erregung war aus ihrem Antlitz gewichen, nur ein Ausdruck unaussprechlicher Trauer lag auf demselben.

Herr v. Kelling, sagte sie, und ihre Stimme klang weich und bittend, ich habe Sie einen Blick thun lassen in mein vergangenes Leben; Sie mußten wissen, wodurch ich geworden, was ich jetzt bin, und um zu verstehen, wie all' das Widerstreitende von Gefühlen in meiner Brust entstanden, wie der Haß gegen einen Gatten, der mich mit Liebe umgab, und die Verachtung gegen die Frau, die das heiligste und natürlichste Anrecht auf meine Verehrung hat, geboren wurde. Hätte ich den Fürsten wahrhaft geliebt, vielleicht würde ich ihm verziehen haben, daß er mich getäuscht — die Liebe verzeiht viel, aber ich achtete ihn nur, und dies Gefühl starb in meinem Herzen in demselben Augenblick, in welchem ich erfuhr, wie er gehandelt. Mein Oheim Ladislaus Potowsky war Pole und nur Pole in seinem ganzen Empfinden; er besaß eine hinreißende Beredsamkeit, und sein glühender Haß verschärfte sie. Als er mich nach zwei Stunden verließ, hatte seine Sache eine begeisterte Anhängerin gewonnen, mein Mann sein Weib, meine Mutter ihre Tochter verloren. Der Fürst erkrankte an einem unheilbaren Brustleiden; ich begleitete ihn nach dem Süden. Durch irgend ein Ungefähr mußte er von jenem Besuch erfahren haben, sein Verdacht war erregt; er behandelte mich wie eine Gefangene, und meine Mutter, die immer bei uns war, unterstützte ihn darin. Als er drei Jahre später starb, athmete ich wie erlöst auf. Aber auch in Rußland selbst und am russischen Hofe mißtraute man mir, und so verließ ich Petersburg und ging nach Deutschland. Man scheint mich jetzt nicht mehr für gefährlich zu halten, oder man will mich sicher machen — ich weiß es nicht, jedenfalls behandelt man mich von der russischen Gesandtschaft aus sehr gut, setzte sie spöttisch hinzu.

Durchlaucht, sagte Kelling, als sie tiefaufathmend schwieg, Sie müssen es längst, längst wissen, welche tiefe Verehrung ich für Sie fühle, wie ich Sie bewundere — von heute an gehört Ihnen auch meine ganze Theilnahme, nicht allein als einer Patriotin, sondern mehr noch als einem Weibe, und ich gebe Ihnen mein Wort als Edelmann, daß, wenn ich glauben, hoffen dürfte, Ihre und der übrigen Anhänger Pläne hätten auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg, ich Ihr feurigster Anhänger sein würde. Ich glaube es aber nicht. Zürnen Sie mir deshalb nicht, bat er schmeichelnd, als er die Wolke sah, die auf ihrer Stirn lagerte, ich muß wahr und offen sprechen, und so ist bei mir die Furcht überwiegend, daß sich unter die von edlem Patriotismus beseelten Emigranten viel böse Elemente eingeschmuggelt haben, Elemente, die — er dämpfte seine Stimme und neigte sich zu ihr hinüber, hart an den Nihilismus streifen.

Herr Oberstallmeister!

Die Fürstin richtete sich jählings empor. Flammende Röthe wechselte mit fahler Blässe auf ihrem Antlitz, die spitzen weißen Zähne gruben sich in ihre Unterlippe. Auch Boris hatte sich erhoben. Hochaufgerichtet stand er der schönen Frau gegenüber, fast angstvoll fragend ruhten seine strahlenden blauen Augen auf ihren Zügen — sie senkte die Wimpern unter diesem Blick und neigte den Kopf tiefer.

Sie zürnen mir, Fürstin? sagte er, ergriffen durch das schmerzliche Zucken ihrer Lippen und die rührende Hilflosigkeit, die jetzt über ihrer Erscheinung lag. — Sie verneinte durch eine leise Bewegung des Hauptes.

Haben Sie feste Ueberzeugung, daß ich mich irre? sagte er, ihr einen Schritt näher tretend.

Ja! antwortete sie fast unhörbar, aber mit fester Stimme. Er ergriff ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

Sie selbst, Fürstin, tragen Schuld, daß ich jene Frage an Sie richtete; denn Sie selbst sagten mir, Ihr Haß gegen Rußland und seinen Herrscher wäre so groß, daß Ihnen jedes Mittel zur Vernichtung des Einen wie des Andern willkommen sein würde.

Sie sind vorsichtiger, Herr Oberstallmeister, als man von Ihren vierundzwanzig Jahren erwarten durfte; kühl wägen Sie jedes Wort, und wenn Sie ebenso ängstlich Ihr Thun und Lassen abwägen, dann weiß ich im Voraus, daß ich in der Stunde der Entscheidung allein stehen werde. Ich schenkte Ihnen unbegrenztes Vertrauen, weil ich an Ihre — Freundschaft zu glauben berechtigt war, sagte die Fürstin und sah ihn ernst und traurig an.

Kelling war besiegt.

Glauben Sie an mehr, Wlasta, als an meine Freundschaft! rief er feurig, vor ihr aufs Knie sinkend und ihre beiden Hände fassend. — Glauben Sie, daß mein Leben mir nicht zu werth ist, es für Sie in die Schanze zu schlagen — — —

Um Gottes willen, stehen Sie auf! meine Mutter, flüsterte die Fürstin plötzlich.

Boris sprang empor; aber er fühlte noch, wie die Hand Wlasta Asakoffs leise über sein Haar strich.

Die Portieren rauschten auseinander, und Gräfin Olga Potowska trat ein.

Sie war eine Frau Anfang der fünfziger Jahre. Die schöne Gestalt, die vornehmen Bewegungen hatte die Tochter von ihr geerbt, obgleich Gräfin Olgas ganzes Wesen mehr Energie ausdrückte; das schmale Gesicht umrahmte dunkles

wir im Rückblick auf den langen und mühseligen Weg, den die Entwickelung der praktischen Hygieine in den letzten 50 Jahren zurückgelegt hat, die wichtigen Dienste erwägen, welche die Presse unermüdlich Tag für Tag und Jahr für Jahr der Volksgesundheit und der Erziehung des Volkes zu den richtigen gesundheitlichen Anschauungen und zu der Erkenntniß dessen, was für die Gesundheit des einzelnen, wie des Ganzen wohlthue, geleistet hat, so ist es wohl am Platze, der Presse unsere Dankbarkeit, Anerkennung und Bewunderung auszusprechen. In der That eine ebenso schwierige als unerquickliche Aufgabe war und ist es, ruheliebende Bürger fortwährend an Krankheiten, Seuchen und Sterben zu erinnern, die ganze Bevölkerung auf die gesundheitlichen Mängel in ihren Lebensgewohnheiten und in ihren Häusern aufmerksam zu machen; keine angenehme Pflicht, die Gemeindevorstände immer wieder auf hygieinische Mißstände innerhalb ihres Wirkungskreises hinzuweisen und dem Gemeindekörper gerade in Zeiten, welche von Epidemien frei sind, große Aufgaben zuzumuthen; es ist endlich keine Thätigkeit, mit der die Presse sich bei den Staatsbehörden beliebt macht, wenn sie unausgesetzt zu staatlichen Maßnahmen im Interesse der Volksgesundheit hindrängt und für die Unterlassung derselben die Behörden verantwortlich macht. Wahrlich, in der Erfüllung dieser nicht beneidenswerthen Aufgabe hat die Presse glänzendes geleistet. Sie hat einen schweren Kampf gegen Indolenz und Energielosigkeit, gegen unzeitige Sparsamkeit und bequemes Abwartenwollen gekämpft. Aber sie hat auch an vielen Orten die Genugthuung, zu sehen, daß dank der Einsicht der Bürgerschaft, der Opferwilligkeit der Gemeinden und der Fürsorge des Staates die Forderungen der Wissenschaft und Humanität mehr und mehr erfüllt und Erfolge erzielt sind, welche noch vor wenig Dezennien unerreichbar erschienen."

† **Zu den neuen trojanischen Ausgrabungen** des Dr. Dörpfeld ist noch zu bemerken, daß Schliemann durch seine seit dem Jahre 1872 vorgenommenen Ausgrabungen nachgewiesen hatte, daß auf dem die Ebene um 17 Meter überragenden Felsen am Hissarlik sieben verschiedene, im Laufe der Zeit untergegangene Städte übereinanderliegen. In der zweiten Stadt glaubte Schliemann die Burg des Homerischen Ilion entdeckt zu haben, und zwar fühlte er sich zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, als die Trümmer dieser zweiten Stadt von einer starken Schicht Brandschutt überdeckt sind. Mehrere Thore und Mauern auf der Süd- und Westseite der Burg und zwei kleinere Gebäude, welche er für Theile des ehemaligen Königspalastes hielt, wurden blosgelegt. Unweit des Südwestthores, des Skäischen Thores, wurde auch in der oberen Lehmziegelmauer der große Schatz gefunden, dessen meiste Bestandtheile sich nunmehr mit dem größten Theil der Ausgrabungsergebnisse im Berliner Museum für Völkerkunde befinden. Die Annahme, daß die zweite Stadt das Homerische Ilion sei, wird nun, sofern die Meldung des „Standard" zutreffend ist, durch Dörpfelds neue Grabungen und Schlußfolgerungen hinfällig, denn das eigentliche Ilion soll die sechste Stadt sein. Nähere Mittheilungen über dieses sehr bemerkenswerthe Ergebniß, das in den Kreisen der Archäologen große Bewegung hervorrufen dürfte, müssen abgewartet werden.

† **Der Schlafrock und die Zehn-Millionen-Erbschaft.** Eine Marquise mit stolz klingendem Namen sendete ihre Karte in das Arbeitszimmer eines Wiener Advokaten und als der Herr Doktor die Dame einlud, einzutreten, erzählte sie voll Entrüstung die Geschichte eines Schlafrockes. „Herr Doktor! Ich habe den Schlafrock bestellt, aber unter der Bedingung, daß ich ihn im Laufe von drei Tagen erhalte. Nun lieferte mir das Maison den Schlafrock erst nach acht Tagen! Ich kann ihn gar nicht mehr brauchen! Ich habe einen anderen gekauft — also zahle ich nicht 50 fl., sondern nur die Hälfte des bedungenen Kaufpreises und das sind 25 fl.! Sie sind mir als einer der berühmtesten Advokaten empfohlen worden! Sie müssen mir den Prozeß durchführen!" — Der Advokat, einer unserer meistbeschäftigten Rechtsvertreter, machte die Marquise aufmerksam, daß ein solcher Prozeß vollkommen aussichtslos sei, aber die Dame bestand darauf und sagte: „Und wenn auch die Angelegenheit 1000 fl. kostet, ich will mein Recht behalten!" und verläßt ihn zur selbigen Stunde. So hatte der Advokat also einen Prozeß zu führen, der ungewinnbar war. Und das thut ein Advokat nicht sehr gern. Also begab er sich zur Besitzerin des Salons, händigte ihr 50 fl. ein, sendete der Marquise einen Brief, worin er meldet, die Sache sei zu ihren Gunsten erledigt, sie habe 25 fl. für den Schlafrock und 25 fl. Prozeßkosten zu zahlen. Mit dem Gelde kam ein Brief voll von überschwänglichen Dankesausdrücken, in denen die Marquise ihre Freude bekundet, daß sie ihr Recht behalten, und den Advokaten rühmt, der im Laufe von drei Tagen einen so großartigen Prozeß glücklich zu Ende geführt hat. Einige Wochen verstrichen, da kam aus Florenz, dem Wohnsitze der Marquise, ein Schreiben, in dem diese den Doktor bittet, rasch zu ihr zu kommen. Es sei ein Verwandter gestorben und habe zehn Millionen Lire hinterlassen; das Testament, das ihr einen großen Theil des Vermögens zuspricht, werde jedoch angefochten. Der Advokat schrieb höflich, daß er für das Vertrauen danke, jedoch mit Arbeiten derart überhäuft sei, daß er unmöglich abkommen könne. Doch die Marquise gab nicht nach. Der Advokat, der ihr einen großartigen Schlafrockprozeß gewann, mußte auch ihr Erbschaftsvertreter sein. Sie wollte es nicht anders. Und so telegraphirte sie an den Advokaten, sie weise ihm unverzüglich 5000 fl. an, überdies habe der Doktor freie Fahrt und freie Station während der Dauer der Abwesenheit von Wien, er möge nur kommen. Das waren ja Patti-Summen! Der Doktor überlegte nun nicht mehr lange und gestern Abend hat ihn die Südbahn nach dem Arno geführt. Wir wollen wünschen, daß der berühmte Rechtsanwalt den Erbschaftsprozeß eben so rasch und glücklich zu Ende führt, wie den großen Schlafrockprozeß.

† **Gewissenhaften Geschichtsunterricht** ertheilt eine Berliner Vorortzeitung in dem am letzten Sonntag beigegebenen Unterhaltungsblatt. In einem Artikel über „Napoleon III. Krankheit und Tod" heißt es zu Anfang „Mit dem Exkaiser Napoleon III. ist 1831 jedenfalls eine der interessantesten Persönlichkeiten vom Schauplatz abgetreten" und zum Schluß ganz wörtlich „Napoleon III. war bekanntlich seit 1853 mit der Gräfin Eugenie von Montijo verheirathet, die ihm 1856 den Sohn gebar, der jetzt für die Bonapartisten als Napoleon IV. an die Stelle seines Vaters tritt. Mit der Rückkehr nach Frankreich dürfte es jedoch für Mutter und Sohn vor der Hand noch gute Weile haben, und wie sehr auch Tod und Bestattung des Kaisers im Interesse der Napoleonischen Propaganda ausgebeutet wurden, immerhin läßt sich nicht sagen, wann und ob überhaupt jemand jemals dem „L'empereur est mort" das gewünschte „Vive l'empereur" auf Frankreichs Boden folgen lassen werde." Dieser Artikel ist wohl zum Ueberfluß mit dem Vermerk „Nachdruck verboten" versehen.

† **Ein lynchfester Neger.** Aus Norfolk (Virginia) wird dem „Newyork Herald" unterm 18. Juli berichtet: Eine Bande von Negern in der Nähe von Beamans Station hängte einen Neger auf, der eine Scheune angezündet hatte, und feuerte sodann ihre Gewehre auf denselben ab. Gestern erschien der Gehängte in Norfolk und überlieferte sich der Polizei. Er trug keine Ohren mehr, hatte zwei Schußwunden im Hals, eine auf dem Rücken, eine im Schenkel, und seine Beine waren voll Schrotkörner. Er hatte sich todt gestellt, bis das Hängekomitee abgezogen war.

† **Theaterkritiken in Australien** sind ein recht gefährliches Geschäft. In der Neuseeländer Stadt Dunedin, wo gegenwärtig die Truppe des Londoner Gaiety-Theaters einen Gastspielcyklus absolvirt, hatte sich dieser Tage ein Blatt herausgenommen, an dem Lebenswandel gewisser Mitglieder der Gesellschaft eine nicht gerade glimpflich zu nennende Kritik zu üben. Die Folge ist gewesen, daß am 6. Juni in der Frühe eine Abordnung der Truppe, Männlein und Weiblein, in der Redaktion erschienen war, um nicht allein den unglücklichen Redakteur, sondern auch die Drucker nach Gebühr zur Rede zu stellen. Sollte mans glauben, daß die Menschen ungalant genug gewesen sind, um die ihnen abverlangte glänzende Genugthuung zu verweigern? Die Rache der erzürnten Mimen beiderlei Geschlechts ist denn auch fürchterlich gewesen. Fünf Choristinnen, keine mehr, keine weniger, haben plötzlich Reitpeitschen zum Vorschein gebracht und sind damit über Redakteur und Druckerpersonal hergefallen, während ihre männlichen Kollegen Beifall klatschend in der Ecke standen. Zuletzt gab es eine allgemeine Prügelei, bis das Redaktions- und Setzerpersonal Sukkurs erhielt und Choristinnen und Schauspieler auf die Straße hinausflogen. Kaum waren sie draußen, so ging der Spektakel erst recht los. Die Fensterscheiben des Redaktionslokals wurden zertrümmert, die Thüre eingedrückt und im Zimmer alles kurz und klein zerschlagen. Dazwischen hagelten wieder Hiebe auf die schon halb lahm geschlagenen Drucker und den armen Redakteur. Endlich kam die Polizei und führte vier Choristinnen in sicheren Gewahrsam ab. Im Laufe des Morgens sind alsdann auch noch den übrigen an der skandalösen Affaire betheiligten Mitgliedern der Truppe Vorladungsbefehle zugestellt worden, als aber wenige Stunden später, am Nachmittage, die Sache zur Aburtheilung gelangen sollte, wurde dem Polizeirichter gemeldet, daß man sich gütlich geeinigt habe und die Klage dementsprechend wieder zurückgezogen worden sei. Während des Handgemenges in der Straße hat übrigens auch der erste Komiker Lonnen, einen Faustschlag aufs rechte Auge bekommen, während einem anderen Mitgliede das halbe Gesicht aufgerissen wurde.

Landwirthschaftliches.

* **Die diesjährige Ernte** in der Türkei verspricht, falls nicht noch etwa ganz besonders ungünstige Ereignisse eintreten, eine gute Mittelernte zu werden. Von den in erster Reihe in Betracht kommenden Gegenden hat nur die Provinz Adrianopel in Folge anhaltender Dürre erheblichen Schaden erlitten. In einzelnen Gegenden sind die Erntearbeiten bereits im Gange, oder sogar schon zum Theil beendet. — In Norwegen sind die Witterungsverhältnisse seit Mitte Juli im Allgemeinen äußerst günstig gewesen; dementsprechend ist auch der Stand der Saaten durchweg ein guter. Die Heuernte, die in Christiania bereits beendet ist und ein gutes Ergebniß gehabt hat, wird auch im Uebrigen voraussichtlich eine befriedigende werden. Regen ist indessen zur Zeit überall erwünscht.

Versicherungswesen.

** **Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.** Vom 1 Januar bis 30. Juni 1893 wurden neu abgeschlossen 23 378 Versicherungen über 212 682 Personen. Die Zahl der in der Unfallversicherung angemeldeten Schadenfälle betrug 3256; von diesen hatten 18 den sofortigen Tod und 75 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Zeitraum 267. Auf den Monat Juni entfallen 3635 neu abgeschlossene Anträge mit 34 687 Personen. Bei der Unfallversicherung wurden in demselben Monate 532 Schadenfälle angemeldet, während sich die Zahl der Todesfälle der Sterbekasse auf 46 belief. Am 1. Juli 1893 waren 122 176 Policen über 846 369 versicherte Personen in Kraft.

---

paar, durch das sich schon viele, viele Silberfäden zogen. Wie meist trug die Gräfin auch heute ein schwarzes Sammetkleid, das am Halse durch eine Brillantnadel von hohem Werth geschlossen war.

Obgleich Kelling und die Fürstin möglichst ruhig und unbefangen zu scheinen suchten, so gelang doch nur Letzterer diese Absicht vollkommen, und dies entging der Gräfin nicht. Auf einen Blick hatte die welterfahrene Frau die Situation erkannt, und sie sah mit dem Ausdruck der Mißbilligung zu ihrer Tochter hinüber; dann reichte sie Kelling die Hand zum Kuß und begrüßte ihn durch ein paar verbindliche Worte.

Man nahm Platz, und während sich die Fürstin wie ein Kätzchen in ihren Sessel drückte und wieder an einer Weintraube naschte, plauderte die Gräfin mit dem Oberstallmeister.

Das Gespräch drehte sich um den Hof, um harmlosere Geschichten der chronique scandaleuse, noch mehr aber um Kunst und Literatur. Gräfin Olga war auf letzteren Gebieten wohl bewandert, und Kelling hatte Mühe, ihr auf diesem Felde zu folgen. Nach der voraufgegangenen stürmischen Unterredung berührte es ihn aber fast wohlthuend, sich in einem solchen neutralen Fahrwasser der Konversation herumzutummeln.

Es war spät, vielleicht elf Uhr, als der Oberstallmeister die Damen verließ.

Nachdem er gegangen, verharrten Beide noch in minutenlangem Schweigen. Endlich sagte die Gräfin:

Wann wird die Zeit kommen, Wlasta, wo Du aufhörst, fast gewaltsam in das Leben Anderer einzugreifen, wo Religion und Pflichtgefühl Deinem Fanatismus Zügel anlegen werden?

Nie — bis zu dem Moment, wo mein glühender Haß sich in Rache abgekühlt hat oder, setzte sie leiser hinzu, in einer großen, unendlich großen Liebe untergeht.

Gott helfe Dir zu letzterer, armes, mißleitetes Kind! antwortete die Gräfin und strich liebkosend über die Stirn der Tochter.

Mit einer stolzen Bewegung und einem verächtlichen Zucken der Lippen bog Wlasta den Kopf zurück, und die Gräfin verließ, ohne ein weiteres Wort an sie zu richten, das Zimmer.

Achtes Kapitel.

Es war einige Tage vor dem Heiligen Abend und ein tüchtiges Schneegestöber, als der Major v. Questenberg im bequemen Hausrock, ein Sammetkäppchen etwas schief auf das graue Haupt gesetzt, die lange Weichselrohrpfeife im Munde, in seinem Zimmer unruhig hin und her ging.

Dies Zimmer war ein großer zweifenstriger viereckiger Raum, und der alte Herr durchmaß es bald der Länge, bald der Quere nach, wobei wahrhaft mächtige blaue Dampfwolken aus dem weißen Porzellan-Pfeifenkopf aufstiegen. Hin und wieder trat der Major auch an das eine oder das andere Fenster und spähte durch die Schneeflocken, die in der Luft einen Wirbeltanz aufführten, auf den Schloßhof und die Allee entlang, welche der Postbote kommen mußte. Er erwartete einen Brief von Edel, der ihm Nachricht bringen sollte, ob Schwager und Nichte den Weihnachtsabend auf der Burg oder in der Residenz feiern wollten, ob der Großherzog wirklich kommen würde, oder ob er selbst für die Festtage nach der Stadt übersiedeln müßte. Dies letztere wäre dem alten Herrn im höchsten Grade ungemüthlich gewesen. Er war nie reiselustig gewesen; seit er alt wurde, haßte er das „Herumtreiben in der Welt", und wäre wie in früheren Jahren der Graf noch allein gewesen, dann würde ihn keine Macht der Welt dazu vermocht haben, die Steierburg zu verlassen, — hatte er doch so manchen einsamen Weihnachtsabend hier verlebt. Seit Edelgarde zu ihnen gehörte, war das anders geworden. Das junge Mädchen war dem alten Major ans Herz gewachsen, und wenn er sie schon mit Wehmuth hatte ziehen lassen, weil's der Graf so wollte, den Weihnachtsabend wollte er nicht ohne sie feiern.

Weiß der Kuckuk, wo der verdammte Bengel, der Wilhelm — so hieß der Reitknecht — wieder bleibt! brummte Herr v. Questenberg. Ist gewiß wieder bei Stebenow vorgeritten und gießt erst noch einen hinter die Binde. Ja, ja, der verfluchte Suff! — Aha da kommt er. Wieder Galopp — bei der Glätte! wenn der Racker, der Braune stürzt, dann haben wir die Geschichte. Hm — hm! Mit diesem Monolog und dem obligaten Kopfschütteln des Weisen wurde Lux verfolgt, bis er, den Blicken des Majors entschwindend, in das Burgthor zum inneren Schloßhof einritt.

Nur noch ein Weilchen Geduld, Herr v. Questenberg, dann haben Sie Ihre Posttasche!

Richtig, keine zehn Minuten vergingen, da trat sein früherer Bursche und jetziger Diener, Lux, mit der ersehnten Tasche in das Zimmer. Sie war naß vom Schnee; aber das hinderte den Major nicht, sie herzhaft anzupacken, auf seinen neben der Thür stehenden Schreibtisch zu legen und aufzuschließen.

Zünde die Lampe an, Lux, und lege noch ein paar Stücke Holz auf, befahl er, die weitbauchige Tasche ihres spärlichen Inhalts entleerend. Der alte Herr hatte keine ausgebreitete Korrespondenz, und außer der umfangreichen „Staatszeitung" erhielt er an Briefen meist nur solche von Edel. So auch heute. Mit befriedigtem Schmunzeln betrachtete der Major die zierlichen festen Schriftzüge der Adresse, schob seinen Lehnstuhl am Tisch zurecht, rückte die Lampe heran, setzte sich die Brille auf, ließ sich langsam nieder und öffnete bedächtig das Couvert.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Mit großer Befriedigung haben wir uns der Lektüre der beiden humoristischen Bände — „Der fidele Reiseonkel." Allerhand Humoristisches in Wort und Bild. Dresden, Verlag des Universum, Alfred Hauschild — 2 Theile — hingegeben und durch diese zwei Novitäten einen vollen Genuß erhalten. Fesselte uns schon die geschmackvolle, farbige äußere Ausstattung der erwähnten Bücher, so wurden unsere Erwartungen durch die reichhaltigen, künstlerischen Illustrationen noch übertroffen. Jeder Band wird durch Hunderte von Zeichnungen illustrirt, die nach eigenen Originalen der beliebtesten Maler dieses Genres in vollendeten Holzschnitten das Auge erfreuen. Prickelnde, die Lachmuskeln stets in Bewegung haltende, köstliche Einfälle, neue Witze und packende Bonmots werden hier durch berufene Malergriffel illustrirt; Wort und Bild überbieten eins das andere an komischer Wirkung.

Verkäufe * Verpachtungen

Die der Provinz gehörigen Grundstücke vor dem Berliner Thor und zwar an der Glogauer Chaussee, gegenüber dem Personen-Bahnhof, an der Ecke der Glogau'er Chaussee und der Buk'er Landstraße, am Zoologischen Garten sollen auf kürzere oder längere Zeit verpachtet werden; dieselben eignen sich zu Lagerplätzen, Bau- und Kohlenhöfen, zur Anlegung von Gärtnereien. Nähere Auskunft ertheilt **Sekretariats-Assistent Heinisch, Provinzialständehaus**, 2. Stock.

Verkauf.

Das Schützenhaus in Buk nebst Garten, ca. 2 Morgen groß, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event zu verpachten. Zu erfragen im Hotel zum Kronprinzen in Buk. Günstige Gelegenheit für Gärtner. 9501

Ein neues mass. Grundstück

nebst Garten ist billig an der Stadt Posen zu verkaufen. Zu erfr. Alter Markt 31, 2. Et. 9459

Mein auf der **St. Martinstraße Nr. 57** gelegenes gangbares **Wurst- und Fleischwaarengeschäft** bin ich Willens, billig zu verkaufen.

A. Pfeffer,
9360 Halbdorfstraße 3.

Haus mit Garten

unter günstigen Bedingungen in Jersitz zu verkaufen. Näheres b. **Alb. Graeser,** 8974 Jersitz. Posen, Posenerstraße 22.

Schlosserei-Verkauf.

In einer größeren Kreis- und Garnisonstadt, wo viel gebaut wird, ist eine **Schlosserei** in frequenter Lage, mit sowie auch ohne Grundstück, in Folge Kränklichkeit des Besitzers, billigst zu verkaufen. 9591
Offerten befördert unter **W. 576** die Exped. d. Zeitung.

Shropshiredown Vollblut-Heerde.
Denkwitz
bei Klopschen in Schlesien.
Der Bockverkauf hat begonnen.
7595 **A. Maager.**



Poburke
bei **Weißenhöhe** (Ostbahn).
Meistbietender Verkauf von ca. 80 sprungfähigen 9246
Rambouillet-
Vollblut-Böcken
am Sonnabend, den 12. August cr., Nachmittags 1 Uhr.
Wagen auf Station Weißenhöhe.
C. Mehl.

Ein Doppelpony, Stute,
8 Jahr alt, ist zu verkaufen. Besicht. Montag, den 24. d. M., **Altes Deutsches Haus.** 9604
C. Ratt.

Gut gearbeitete 9611
Küchenmöbel
zu verkaufen Halbdorfstr. 5 I.

Schweizer-Käse,
saftig und schön gelocht, vers. in Laiben von ca. 150 Pfd. à 65 Pf. per Pfd. Postkolli von $9^{1}/_{2}$ Pfd. à 70 Pf. per Pfd., geg. Nachn.
Ph. Gerber, Käsefabrik, Bromberg.

9571
Neue saure Gurken
empfiehlt billigst en-gros
Alex Goritz Nachf.



Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
6971

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.
15366

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. $^{1}/_{1}$ Pfd. u. $^{1}/_{2}$ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 5619
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Als alter Landwirth den Unbilden der Witterung tagtäglich ausgesetzt, hatte ich trotz meiner sonst so kräftigen Körperkonstitution bald hier bald da mit den heftigsten rheumatischen Leiden zu kämpfen. Von allen angewandten Mitteln war es das **Apotheker Szitnick'sche Gicht- u. Rheumatismus-Pflaster** allein, welches mir wirklich gute Dienste geleistet hat. 8996
Königsberg. E. v. Freyhold.
Vorräthig bei den Herren Apotheker **Meusel und Gabisz,** Breslauer Straße.

Echt Dalmatiner 5620
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [6453 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

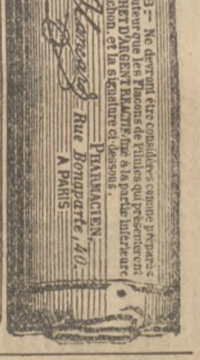
Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Gut gebrannte **Dachsteine**, ebenso **Drainröhren** in verschiedenen Stärken, aus bestem Material, offeriren 9356
Kindler & Kartmann.

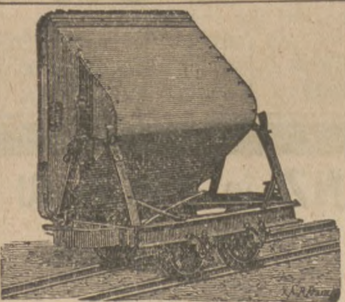
Gelegenheitskauf!
Da ich mein Geschäftslokal am 20. August cr. räumen muß, verkaufe ich meine
Wein- und Cigarrenvorräthe
zum Einkaufspreise.
Die Ladeneinrichtung ist per sofort zu verkaufen. 9575
C. Ratt, Sapiehaplatz 10b.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln. Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Treu & Nuglisch, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, gegr. 1823, empfehlen ihre **hochfeinen**
Zimmer-Parfüms
in Flaschen à Mark 1,—,
zum Zerstäuben in den Zimmern, in allen Blumen- und Fantasie-Gerüchen. **Erfüllen die Zimmerluft mit duftendem Wohlgeruche. Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.** 1396



Feld-Stahlbahnen
für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien** empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser
in **Posen,** 6912
jetzt Ritterstraße 16.

Unter Gehaltsgarantie
offeriren wir **Thomasmehl** in **feinster Mahlung** ab unseren Lägern in **Stettin, Danzig, Breslau u. Posen, Superphosphate** aller Art, **aufgeschlossenes Knochenmehl,** sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel ab unseren Werken in **Posen.** 7798
Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Hierdurch erlauben wir uns, die Herren Dachpappen-Consumenten darauf aufmerksam zu machen, dass wir den
Alleinverkauf
unserer gesetzlich geschützten und staatlich concessionirten
Duresco-Pappe
Herrn Siegfr. Zadek,
Posen, für Posen u. Umgebung
übertragen haben. Die mannigfachen Vorzüge unserer bewährten **Duresco-Pappe** sind derartig hervorragend, dass jeder Dachpapp-Reflectant es nicht versäumen sollte, bei obiger Firma sich näher zu orientiren, und wird dieselbe jede Auskunft bereitwilligst ertheilen. 8990
Dachpappenfabrik
J. Steindler & Co.
Altona-Ottensen.

Indem ich auf Vorstehendes höfl. Bezug nehme, erlaube ich mir zu bemerken, dass ich von der **Duresco-Pappe** stets Lager halte und Muster, sowie Prospecte, jedem Interessenten gratis und franco zur Verfügung stehen.
Hochachtend
Siegfr. Zadek,
Posen, Victoriastr. 13.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke. 6212
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Tüchtige Agenten gewünscht.



Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [7110
Rothen Apotheke, Markt 37.

Die **Gummi-** Waaren-Fabrik von **Raoul & Cie.,** Paris übergab mir den Verkauf ihrer neuesten **Artikel** und sende ich illustr. Preislisten darüber gratis u. diskret.
W. Mähler, Leipzig 25. 7340

Gesundheits-
Apfelwein
zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037
Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 7789
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Das Loos nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark.	II. Grosse Pferde-Verloosung zu Baden-Baden. Gewinne im Werthe von 9429 **180,000 Mark** Haupt- **20,000 M.** Treffer **10,000 M.** **Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark** Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur. **HANNOVER,** Gr. Packhofstr. 29.

Tapeten
in größter Auswahl, von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung, empfiehlt **zu den billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie-, Alfenidewaaren-Handlung u. Dütenfabrik** 8327
Antoni Rose
in **Posen, Neuestraße.**
Musterkarten werden auf Verlangen franco zugesandt
Alleinige Vertretung für die Provinz Posen der patentirten Relief-Tapeten Lincrusta Walton.

Kanoldt's
Tamarinden Likör
erfrischender, abführender Fruchtlikör von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc. Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franco.



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis). **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jährige prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Hilferuf aus Schneidemühl.

Kaum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereigniß unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohner heimgesucht. 8452

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8 400 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmählig Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise werthvollen 2= und 3stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert; die Hausbesitzer, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen.

Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt=Haupt=Kasse entgegen.

Schneidemühl an der Ostbahn, Prov. Posen, 23. Juni 1893.

Freiherr **v. Wilamowitz=Möllendorff,** Oberpräsident der Provinz Posen. **v. Tiedemann,** Regierungs=Präsident zu Bromberg.

v. Colmar=Meyenburg, Regierungspräsident zu Lüneburg. **v. Schwichow,** Landrath des Kreises Kolmar i. P.

Wolff, Erster Bürgermeister.

Arndt, Erster Staatsanwalt. **R. Arndt,** Stadtverordnetenvorsteher. **Herz Berliner,** Rentier. **Braun,** Rabbiner. Professor **Braun,** Gymnasial=Direktor. **Dr. Briese,** Stadtverordneter. **Dr. Davidsohn,** Stadtverordneter. **Drewitz,** Mühlengutsbesitzer und Stadtrath. **Gaebel,** Justizrath und Stadtrath. **Genserowski,** Königlicher Postdirektor. **Dr. Glaß,** Rechtsanwalt und Stadtverordneter. **Grützmacher,** evangelischer Pfarrer. **Köpp,** Rechtsanwalt und stellvertretender Stadtverordneten=Vorsteher. **Kuhncke,** Apothekenbesitzer und Stadtrath. **Lindner,** Landgerichts=Präsident. **Nedwig,** Beigeordneter. **Pfaehler,** Major z. D. und Bezirks=Kommandeur. **Rademacher,** Stadtrath. **Samuelsohn,** Stadtrath. **Stock,** Propst. **Voßköhler,** Königl. Baurath. **Wichert,** Stadtrath.

Die Expedition der Posener Zeitung ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Römling & Kanzenbach, Posen,

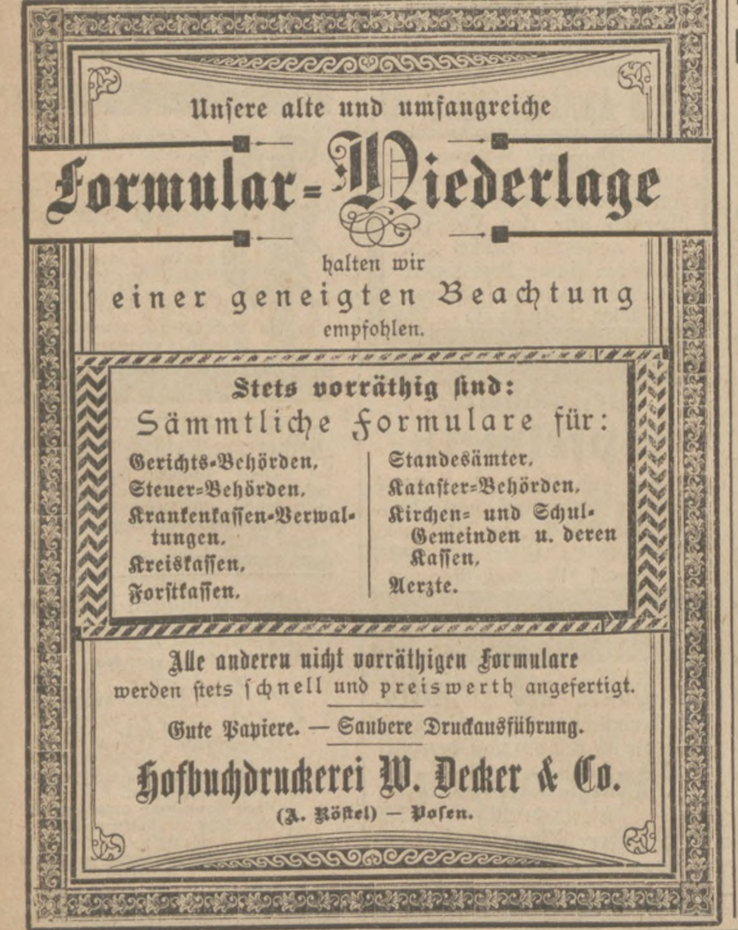
Repräsentanten für die Provinz Posen von

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, **Magdeburg-Buckau.** 6507

Gänzlicher Möbel=Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel=Magazins** zu und unter Kostenpreis. 7903

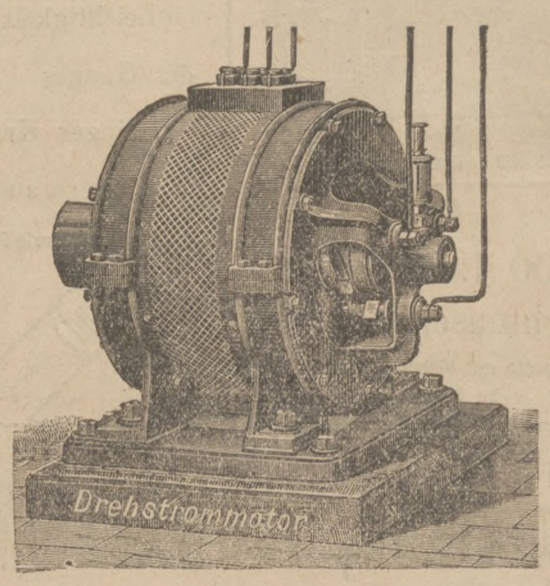
Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel=Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.



Siemens & Halske

Berlin.

Berliner Werk. — Charlottenburger Werk.



Sämmtliche

Maschinen und Apparate

für

3062

Electrische Beleuchtung
Arbeitsübertragung
Eisenbahnen.

Kabel — Leitungsmaterialien — Messinstrumente.

Bogenlampen — Glühlampen — Telegraphie — Telephonie.

Electrometallurgie.

Städtebeleuchtung.

Einzelanlagen.

Projekte und Kostenanschläge frei.

Römling & Kanzenbach,

Posen, Oberwallstrasse 4.

Vertrieb der Fabrikate von 3412

Siemens & Halske

zu Originalfabrikpreisen.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. installirten bereits 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

HEINRICH LANZ in BRESLAU

Stammfabrik in MANNHEIM

7417

empfiehlt

Locomobilen

Dampf-Dreschmaschinen mit neuesten Verbesserungen.

Absatz nur in Deutschland in den letzten drei Jahren
2637 Stück
Zahlen, die von keiner Concurrenzfabrik auch nur annähernd erreicht wurden.

Kataloge gratis und franco.

Bad Neuenahr.

Saison 1. Mai bis 30. September. Per Bahn von Bonn 1 Stunde.

Lithionhaltige alkalisch-muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems, mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. — Durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden. Prospekte gratis. 3660

St. Martins Soolbad in Colberg.

Kräftigste Badesoole Colbergs aus der Zillenberg-Quelle. Sool-, Sool-Moor- und Dampfbäder, diverse Douchen. Nach den besten Erfahrungen **neu** erbaut: eleganteste Einrichtung. Dirigirender Arzt, Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Raabe. Logirhaus, Pension, auch für Kinder ohne Begleitung Erwachsener. — Prospecte gratis. 6808

Die Verwaltung des St. Martinsbades.
Schramm.

Seebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Aeltester und renommirtester Badeort auf Rügen. Comfortabel und doch billig. Direkt am Strande belegen und umgeben von den herrlichsten Buchenwaldungen in meilenweiter Ausdehnung. Geschützt gegen Ost= und Nordostwinde. Täglich **sterilisirte Milch aus der Molkerei am Victoria=Park** zu Berlin. Mit Stettin, Swinemünde und Greifswald täglich bequeme Dampferverbindung. Landung und Einstieg in dem neuerbauten großen Hafen bei Saßnitz. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Dänemark und Schweden von Stettin resp. Swinemünde fahren, laufen in Saßnitz an. **Bahnstation Crampas=Saßnitz.** Bequeme Verbindungen nach jeder Richtung. Wohnungen, allen Wünschen entsprechend, jeder Zeit zu haben. Weitere Auskunft ertheilt gern 7297

Die Badeverwaltung.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direktion.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3½ Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald — ist als **Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer**-Aufenthalt für **Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels, Restaurants und Pensionats **genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder** im Ort. — Ständiger Badearzt. Post. Telegraph. — Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst 5714

Die Bade-Direction.

Thalheim. Kur- u. Wasser-Heilanstalt zu Bad Landeck i. Schlesien.

Klimatischer Kurort I. Ranges

ist das ganze Jahr geöffnet.

Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippsche) Electrotherapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospecte u. Anfragen b. d. ärztl. Leiter Dr. med. **O. Bunnemann.** 8286

Johannisbad.

(Das böhmische Gastein.) Saison vom 15. Mai bis Ende Sept.

In dem an grossartigen Naturschönheiten reichen Riesengebirge. Bahnstation der österr. Nordwestbahn. Grosse 29° C. naturwarme Bassin-, wärmere Wannen- und Sprudelbäder, elektrische Bäder. Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände. Erfolgreich auch zu Nachkuren nach anderen Bädern, wie: Carlsbad, Marienbad, Teplitz, Ems und Kissingen. Jährliche Frequenz 3000. — Wohnungen stets vorhanden. Auskunft ertheilt bereitwilligst 6318

Die Curcommission.

Bad Langenau, Grafschaft Glatz.

Stahl- und **Moorbäder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden** und **Frauenkrankheiten.** Prospecte gratis durch

Eröffnung 1. Mai. 7862 **die Kurverwaltung.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.